MASTER NEGATIVE
NO. 93-81317-7

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

MANILIUS, MARCUS

TITLE:

DES MARCUS MANILIUS HIMMELSKUGEL...

PLACE:

ASCHAFFENBURG

DATE:

1857

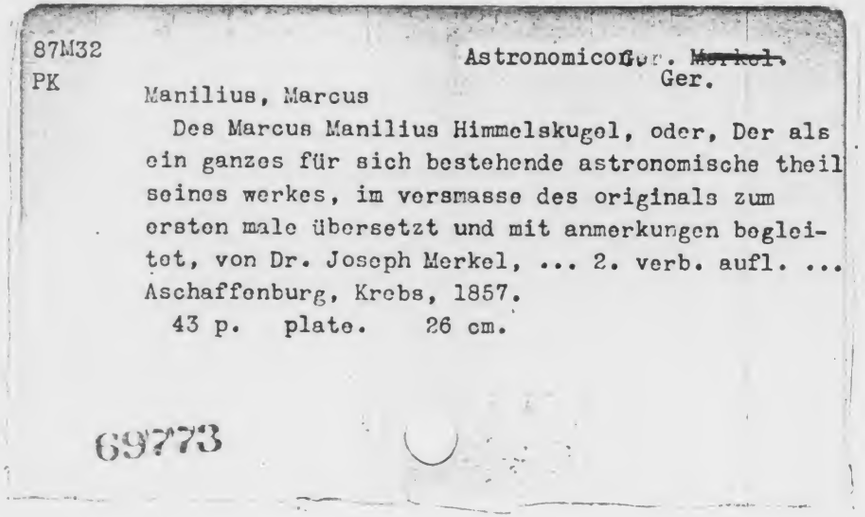
Master Negative #

93-81317-7

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record



87M32
PK

Astronomicon. ~~Merkel.~~
Ger.

Manilius, Marcus

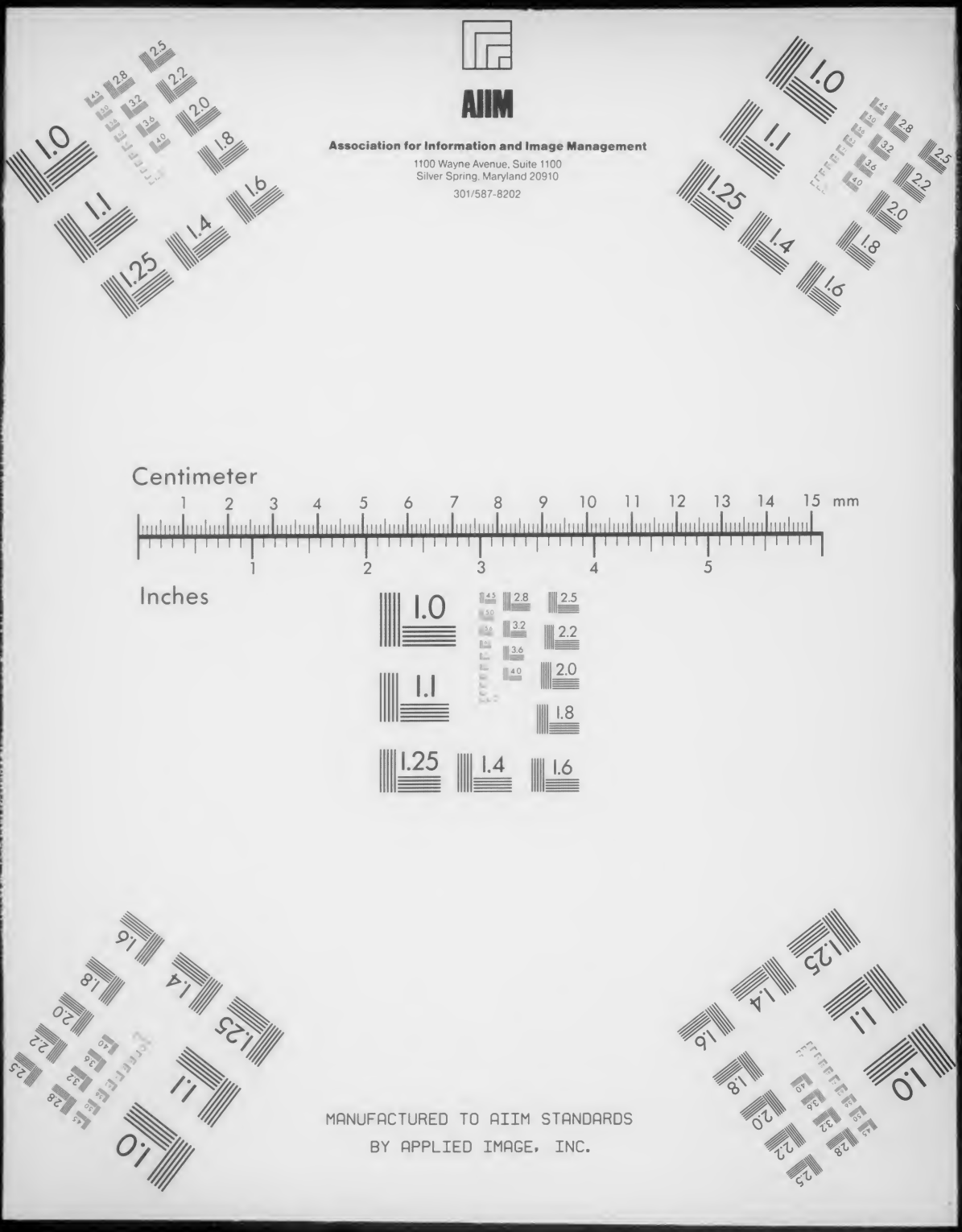
Des Marcus Manilius Himmelskugel, oder, Der als ein ganzes für sich bestehende astronomische theil seines werkes, im versmasse des originals zum ersten male übersetzt und mit anmerkungen begleitet, von Dr. Joseph Merkel, ... 2. verb. aufl. ... Aschaffenburg, Krebs, 1857.
43 p. plate. 26 cm.

69773

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 13 1/2 x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 4/22/93 INITIALS EMD
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm
Inches
1 2 3 4 5
1.0
1.1
1.25
1.4
1.6
1.8
2.0
2.2
2.5
2.8
3.2
3.6
4.0
4.5
5.0
5.6
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

87M32 PK
Columbia University
in the City of New York
LIBRARY

Des

Marcus Manilius

Himmelskugel,

oder der als

ein Ganzes für sich bestehende astronomische Theil seines Werkes.

Im Versmaße des Originals zum ersten Male übersetzt und mit Anmerkungen begleitet

von

Dr. Joseph Merkel,

Professor und Hofbibliothekar in Aschaffenburg, Ritter des königl. Verdienstordens I. Classe vom heil. Michael.

Zweite verbesserte Auflage mit zwei lithogr. Abbildungen der Farnesischen Himmelskugel.

Aschaffenburg, 1857.

Verlag von C. Krebs.

S7M32
PK

Vorwort.

Von den Lebensverhältnissen des Manilius wissen wir Nichts; kein alter Schriftsteller hat seiner erwähnt. Die älteste Notiz findet sich bei Gerbert (st. 1003 als Papst Sylvester II.). Das unter dem Titel M. Manilii Astronomicon Libri quinque uns erhaltene, nicht vollendete Lehrgedicht handelt von den Gestirnen und dem Einflusse derselben auf die menschlichen Lebensverhältnisse. Als die älteste und beste Handschrift wird die von Gembloux in Brabant geschätzt. Wenn man das Werk nicht für ein untergeschobenes Erzeugniß späterer Zeit halten will, wozu kein Grund berechtigt, so läßt sich aus einigen Stellen desselben schließen, daß der Verfasser unter Augustus gelebt, unter ihm sein Gedicht begonnen, und unter Tiberius es fortgesetzt habe. Daß Manilius kein Römer, sondern ein Afrikaner gewesen, hat F. Jacob in einem Programm 1832 durch gute Gründe glaublich gemacht. Sein poetisches Verdienst wird von einigen übermäßig hervorgehoben, von Andern allzugering angeschlagen. G. Bernhardy, Gr. d. röm. Lit. 1830 S. 224 sagt: Diesen ungefügigen Stoff, den der Dichter ohne gründliche Kenntniß von anderen empfing, durchdringt eine bewundernswürdige Lebendigkeit und Klarheit in der Einbildungskraft, Darstellung und

Sittenmalerei, welche Gesinnungen und Zustände mit erhabener Begeisterung in einer fast überfließenden Fülle (Ovidio suavitate par, majestate superior) schildert und den Schwung eines dichterischen Gemüthes verräth *). — Wenn man dieses Urtheil auch nicht ganz unterschreiben will, so würde man doch ungerecht seyn, wenn man unserem Dichter warme Theilnahme und Liebe zu seinem Gegenstande, glückliche Auffassung, treffende Bezeichnung, malerisch anschauliche Schilderung, und oft gelungenes Streben nach würdigem Ausdruck absprechen wollte.

In der Uebersetzung habe ich besonders nach Deutlichkeit und treuem Wiedergeben des Sinnes gestrebt, und im Metrischen dieselben Grundsätze zu befolgen gesucht, die ich in meiner Uebersetzung der Episteln des Horatius mir vorgeschrieben hatte. Möge man, mit Berücksichtigung der nicht geringen Schwierigkeiten, diesen ersten Versuch, den Manilius ins Deutsche zu übertragen, freundlich aufnehmen.

Erste Ausgabe von Joannes (Müller) Regiomontanus. Nürnberg 1472. Die Ausgaben von J. Scaliger Par. 1579. Lugd. Bat. 1600. Argent. 1655. Von R. Bentley 1739. Von Stöber 1767. Von G. Pingré mit franz. Uebers. 1786. Manilii Astron. 2. Voll. Londini. cur. Valpy. 1828. F. Jacob. de Manilio Poeta. 5 Programme 1830—1836.

*) In der 2ten Bearb. 1850. S. 452 ist das Lob etwas herabgestimmt.

Zur zweiten Auflage.

Die erste Auflage dieser Uebersetzung erschien 1844 und wurde von Kennern, unter welchen hier nur L. S. Obbarius erwähnt werden soll, freundlich aufgenommen; doch haben einige Beurtheilungen, welche „weitere Fortsetzung und Vollendung des Ganzen" wünschten, die Meinung veranlaßt, als sey diese Arbeit nur eine Probe und ein Bruchstück, obschon ich S. 62 ausgesprochen hatte, sie bilde „ein für sich bestehendes Ganzes."

Zwei Jahre später erschien die sorgfältig und lange vorbereitete treffliche Ausgabe des Manilius von Fr. Jacob, Berlin 1846, von welcher ich eine Anzeige und Recension für die Zeitschr. f. d. Alterthumswissenschaft (6. Jahrg. Nr. 8. Jan. 1848) verfaßte.

Dort besprach ich die vielfach von Pingré abweichenden Lesarten, und Fr. Jacob's großentheils beifallswürdige Vorschläge, und hiedurch veranlaßt, habe ich meine Uebersetzung an vielen Stellen, wie ich glaube, wesentlich verbessert. Man vergleiche Vers 13, 62, 96, 137, 141, 145, 615, 801, 819, 870 u. a. m.

Eine hoffentlich sehr willkommene Zugabe zu dieser Auflage werden die beiden Tafeln seyn, welche ich nach Bode's Vorstellung der Gestirne 1782 genau habe abzeichnen lassen.

Sie sind Abbildungen der Himmelskugel von Marmor mit den ältesten Constellationen, die von dem knieenden Atlas auf den Schultern gehalten wird, früher im Palazzo Farnese. jetzt im Mus. Borbonicum zu Neapel (S. M. Borb. V. 52 — G. Hermann Opusc. Vol. VII. pag. 257); die Gestirne sind darauf verzeichnet in der Stellung und Lage gegen die Pole und den Aequator, wie sie vor etwa 2000 Jahren dem Betrachter sich darstellten. Der Colur des Frühlings-Aequinoctiums geht durch das Horn des Widders. Man sieht sogleich, wieviel die Sterne in ihrer geraden Aufsteigung und Abweichung fortgerückt waren, wie weit damals der Polarstern vom Nordpol abstand und wie in der Nähe des Pols andere Sterne gesehen wurden. Auf der südlichen Halbkugel sind die Horizonte von Rom und Alexandria angegeben.

Inhalt.

V. 1—25. Eingang. 26—115. Ueber die Erfinder der Astronomie und die Fortschritte der Menschen in Künsten und Wissenschaften. 116—144. Ueber den Ursprung der Welt. 145—165. Die Elemente. 166—242. Lage und runde Gestalt der Erde. 243—250. Das All von göttlichem Geiste gelenkt. 251—277. Sternbilder des Thierkreises. 278—474. Gestirne des nördlichen und südlichen Himmels. 475—527. Die unveränderliche Ordnung der himmlischen Bewegungen, der herrlichste Beweis göttlicher Wirksamkeit und Vorsehung. 528—549. Messungen des Himmels. 550—587. Polarkreise, Wendekreise, Aequator. 590—617. Die Coluren. 620—665. Meridian, Horizont, Zodiakus. 666—784. Milchstraße; Heroen, die dort ihren Wohnsitz haben. 785—848. Kometen und Feuermeteore. Natur und Entstehung derselben. 849—902. Kometen als Verkündiger großer Ereignisse und Unglücksfälle.

Chiamavi 'l cielo, e 'ntorno vi si gira
Mostrandovi le sue bellezze eterne,
E l' occhio vostro pure a terra mira.
Dante Purgat. XIV., 145.

Endlose Glanzwelt, aus des Aethers Räumen
Uns leuchtend! Unsere Wünsche sollten streben,
Zu dir in raschem Flug sich zu erheben!
Was läßt den lichtverwandten Geist noch säumen

In dunkeln Banden hier, in eiteln Träumen,
Die uns mit Wahngebilden dicht umweben,
Daß alle Stunden in dem kurzen Leben
Gehaltlos uns zerrinnen und zerschäumen?

Erwache, Mensch, aus Traumesnacht und richte
Die Blicke zu den ewig klaren Sternen,
Die zu dir schau'n aus ungemess'nen Fernen!

Es glänzt aus ihrem wundervollen Lichte
Allweisheit! Erdenlust und Erdenleiden
Verschwinden vor des Himmels Herrlichkeiten.

Des Manilius Himmelskugel.

Göttlichen Weltbau's Kunst und die schicksalkundigen Sterne,
Welche der Sterblichen Loos in verschiedener Weise gestalten,
Himmlischer Weisheit Werk, will jetzt ich vom Aether herabzieh'n
Durch mein Lied, und zuerst durchtönen mit neuen Gesängen
Helikons Höh'n und den Hain, der sich reget mit grünenden Wipfeln,
Während ich Gaben, die Keiner gebracht, darbringe den Musen.
Cäsar, der du regierst als Roma's Vater und Herrscher,
Durch machtvolle Gesetze den willig sich fügenden Erdkreis,
Und, ein Gott schon selber, verdienest den Himmel des Vaters,
Du gibst Muth mir und Kraft den erhabenen Stoff zu besingen!
Günstiger zeigt sich jetzt dem erforschenden Sinne der Himmel,
Um in der Dichtung Glanz zu entfalten die Schätze des Aethers.
Glücklicher Friede beruft zu dem Werk; wir schwingen hinan uns
Freudigen Flugs, durchschweifend mit Lust die unendlichen Räume,
Wo mit entgegen sich strebendem Lauf hingleiten die Sterne.
Doch ist dieses gering; viel herrlicher ist es zu bringen

V. 1. Divinas artes müßte nach J. Scaliger u. a. übersetzt werden: „Künste der Weissagung."
V. 9. Vaters, des Julius Cäsar.
V. 11. Jetzt, weil Cäsar schon dort ist, und Augustus später wird aufgenommen werden.
V. 15. In der Sphäre der Planeten. Die eigenthümliche Bewegung der Sonne, des Mondes und der fünf Planeten von Westen nach Osten wurde zuerst durch Eudoxus, der sie vermuthlich aus Aegypten geschöpft hatte, den Griechen bekannt. S. Ersch. und Gruber Enz. I., 38 S. 465. — Seneca Qu. nat. L. VII, 3. Die Dichter nannten die Planeten ἀντιθέοντας ἀλήτας.

Tief in des Weltalls innersten Kern und deutlich zu sehen,
Wie es die Wesen erzeugt und lenkt durch seine Gestirne,
Dann nach Apollos Wink kunstreich das Erforschte zu singen.
Hell auf zwei Altären entlodern mir Flammen; ich nahe
Mich zwei Tempeln, da doppelter Anspruch dränget, der Dichtung,
So wie des Stoffes, und während ich sing' in geregeltem Tonmaß,
Rings die unendliche Welt mich umrauscht und kaum sich den Worten
Füget, die frei von den Fesseln des Maßes die Sprache mir bietet.
Welcher der Sterblichen schwang sich zuerst zu des Himmels Erkenntniß?
Gnädige Götter verliehen sie uns; wenn Jene sie bargen,
Hätte wohl Einer erspäh't die das Weltall lenkende Urkraft?
Welcher der Sterblichen hätt' es gewagt, selbst gegen der Götter
Willen ein Gott zu erscheinen, sich kühn zu eröffnen die hohen
Bahnen des Himmels, zu sehn, wie der Stern, selbst unter den Gränzen
Uns'res Horizons, im Raum durchmißt die gesetzlichen Bahnen,
Und der Gestirn' Umlauf und Namen und Kräfte zu schildern?
Du, Cyllenier, bist uns Gründer so heiliger Weihen,
Du hast kennen gelehrt der Gestirnwelt tiefstes Geheimniß,
Daß großartiger sich uns zeigte das All, und dem Glanze
Aeußerer Pracht sich gesellte die Kenntniß wirkender Kräfte,
Daß, wo Gott sich am herrlichsten zeigt, ihn fühlten die Völker!
Und die Natur gab Muth und erschloß sich den sterblichen Blicken.
Anfangs drang ihr Licht huldvoll in die Seelen der Fürsten,
Welche mit himmlischer Macht auf Erden regieren und walten,
Welche der Menschen Geschlechter entwilderten, fern in dem Osten,
Dort, wo der Euphrat strömt, und der Nil durchwoget die Fluren,
Wo rückkehret die Sonn' und dunkele Völker bestrahlet.
An sie reih'ten die Priester sich an, die Gebete und Opfer
Immer zum Wohle des Volks darbringend im Tempel, des Gottes

V. 21. Nämlich des Apollo, des Gottes der Dichtkunst und des Merkurius des Lehrers der Astronomie.

V. 26. *οὐ γὰρ τὰ θεῖα κρυπτόντων θεῶν μάθοις ἄν.* Soph. Fragment. 659. Dindorf.

V. 33. Beiname des Merkurius von seiner Geburtsstätte auf dem Cyllene in Arkadien.

Gunst sich gewannen, die Pflicht fromm übend; die Nähe des Gottes
Füllte mit Glut ihr reines Gemüth, in die Tiefen der Gottheit
Führte der Gott, und zeigte sich klar vor den Blicken des Dieners.
Ihnen gelang's auf sicherer Bahn fortschreitend zu sehen,
Wie das Geschick abhängt von dem Lauf umrollender Sterne;
Denn, umfassend in stetem Bemüh'n Jahrhunderte, wiesen
Jedem Momente sie an das Ereigniß, das er hervorbringt,
Merkten den Tag der Geburt, und die wechselnden Fälle des Lebens,
Wie auf Glück und Unglück wirkt die bewegliche Stunde,
Und wie den mächtigsten Umschwung zeugt die geringste Veränderung.
Als sie den Himmel getheilt, rückkehrende Sterne beachtend,
Fest in bestimmte Bezirke, genau dann jeglichen Sternes
Einfluß hatten bestimmt, entsprechend dem Gang der Geschicke,
Ward nach langer Erfahrung erzeugt kunstmäßige Lehre,
Der das Erlebte die Richtung gab; nach tiefer Erforschung
Fanden sie, daß mit geheimem Gesetz' obwalten die Sterne,
Daß sich Alles am Himmel bewegt nach ewiger Regel,
Und daß nach dem Gestirn sich richten die Wege des Schicksals.
Vordem hingen die Menschen, verstandlos, nur an der Sinne
Täuschung fest, und fremd war ihnen der Grund der Erscheinung;
Staunend begrüßten sie stets die sich wieder erhebende Sonne;
Schwand das Gestirn, dann trauerten sie, als wär' es verloren;
Wiedergeburt schien ihnen der Aufgang; Tage und Nächte
Wechselnd in Länge, der Wechsel des Schattens, wenn bald sich die Sonne
Nahet und bald sich entfernt, war unauflösliches Räthsel. —
Noch nicht waren die Künste gezeugt vom erfindenden Geiste;
Fruchtlos ruhte der Boden, der Pfleg' und des Baues ermangelnd;
Einsam wohnte das Gold und versteckt in den Adern der Berge;
Undurchrudertes Meer ließ fremd fernliegende Länder;
Anzuvertrauen ihr Leben der Fluth, ihr Hoffen den Stürmen
Wagten sie nicht, und Jedem genügte das eigene Wissen;
Doch als Sinn und Verstand sich schärften im Laufe der Zeiten,
Zwingende Noth Talente verlieh und der Drang des Geschickes
Jedem zu wachen gebot für die Wohlfahrt eigenen Lebens,

Wendete sich wetteifernd der Trieb zu verschiedenem Wirken;
Was nach manchem Versuch auffand die gereifte Erfahrung,
Brachten sie freudig herbei und gaben es hin zum Gemeingut.
Regel empfing und Gesetz die roh noch klingende Sprache,
Urbar wurde der Boden gemacht und lohnte mit Früchten;
Weit in die dunkele See drang vor kühn wagend der Schiffer
Bahnen erschaffend zum Handelsverkehr den getrennten Gebieten.
Kriegskunst bildet sich aus und die Fülle der friedlichen Künste;
Denn triebkräftigen Keim zum Neuen enthält das Erworbne.
Um das Gewöhnliche nicht zu erwähnen, sie lernten der Vögel
Sprache, der Leber Bedeutsamkeit und der Schlangen Bezähmung,
Schatten heraufzubeschwören, des Acherons Grund zu erschüttern,
Tag zu verwandeln in Nacht und die Nacht in das strahlende Taglicht.
Alles bezwang, sich versuchend, die fortschrittfähige Thatkraft,
Die nicht rastete, bis zu dem Himmel der Geist sich emporschwang,
Und in dem innersten Grund die Natur sorgfältig belauschte,
Sie zu erfassen, und bis er geschau't, was lebet und webet.
Warum donnernden Hall sich begegnende Wolken entsenden,
Locker der Schnee sich zeigt, und hart in dem Sommer der Hagel,
Feurige Glut ausspeiet der Berg, und der Boden erbebet,
Regen herab sich ergießt, und der Wind hinstürmet in Eile,
Schaute der Geist, und machte sich los von dem dumpfen Erstaunen;
Blitz und Donner entriß er dem Zeus, und gab dem Gewölke
Flammenerzeugende Kraft, und den Winden das Dröhnen des Donners.
Als er gesucht und erspähet die Gründe für jede Erscheinung,
Strebte der menschliche Geist den im Kreis ihn umgebenden Weltbau,
Als ein gegliedertes All von geordneten Kräften zu fassen,
Gab den Gestirnen bezeichnende Form und geeignete Namen,
Fand die Gesetze des Laufs in bestimmten Bezirken des Himmels,
Und sah klar, daß Alles genau sich füge dem Machtwink
Kreisender Sterne gemäß, die wechselnd gestalten das Schicksal.
Dieß zu besingen im Lied, was vor mir Keiner versuchte,
Ist mein Ziel; hold lächle das Glück dem verwegnen Beginnen;
Möge zu Theil mir werden ein hohes und ruhiges Alter,

Daß ich bewältigen könne die Last der gewichtigen Massen,
Und gleichmäßigen Fleiß zuwenden dem Großen und Kleinen.
Weil von den Höhen des Himmels herab mein Lied zu der Erde
Steigt, und des Himmels Beschluß auf Erden bestimmt die Geschicke,
Muß ich zuerst die gesammte Natur darstellen im Bilde,
Welches die Ordnung sey der das Weltall bildenden Theile.
Einige sagen, die Dinge verdanken ihr Seyn und Bestehen
Keinem erzeugenden Grund, und die Welt, die immer gewesen,
Werde mit ewiger Dauer besteh'n endlos und beginnlos;
Oder das Chaos gebar und sonderte einst die vermischten
Uranfänglichen Stoffe; das Dunkel erzeugte den lichten
Himmel und flüchtete dann in des Abgrunds unterste Tiefen. —
Oder die ganze Natur seit endlos dauernden Zeiten
Ist den Atomen entsprossen, in welche sie wieder sich auflöst:
Und beinah' aus Nichts und zu Nichts wird wieder das Weltall,
Und blindwirkender Stoff hat Himmel und Erde gebildet. —
Oder das Feuer gestaltet die Welt, das in sämmtlichen Körpern
Wohnet und wirkt und am Himmel die glanzvoll leuchtenden Augen
Schuf, und den flammenden Blitz, der rasch aus Wolken herabzuckt.
Oder das Wasser erzeugte die Welt und selber die Flamme,
Die es zerstört, und ohne die Fluth blieb Alles in Starrheit.
Oder es kennet die Erde, das Feuer, die Luft und das Wasser
Keinen Erzeuger, sie sind im Verein viergliedrige Gottheit,
Bilden und bauen die Welt; es bedarf nichts Höheres weiter,
Weil aus ihnen entquoll die unendliche Fülle der Wesen,
Kaltes dem Warmen gesellt sich findet, dem Feuchten das Trockne,
Festes dem Luftigen stets, und es knüpft einträchtige Zwietracht
Alle zum innigsten Bunde, gestaltet und läßt Elemente
Wieder begierig gestaltetes Werk auflösend zerstören.

V. 122. Aristoteles de coelo C. X.
V. 123. Hesiodus Theog. V. Sqq.
V. 126. Leukippus und Demokritus. Arist. de coelo III.
V. 130. Heraklitus Diog. L. IX., 7. Arist. de coelo I., 10.
V. 133. Thales Arist. Metaph. A., 3.
V. 135. Empedokles. Sext. Emp. L. VIII. Lucret. I., 715.

Stets wird walten der Meinungskampf, und immer im Zweifel
Bleibet der Welt Ursprung, unfaßbar Göttern und Menschen!
Doch wie das All auch anfangs war, jetzt leuchtet die Ordnung
Sämmtlicher Theile, das Ganze erscheint ein gegliederter Körper.
Flüchtig und fein schwang hoch sich empor in den Aether das Feuer,
Und, einnehmend die Höh'n des mit Sternen geschmückten Gewölbes
Bildet es dort wallähnlich die flammenden Gränzen des Weltalls.
Aber dem Feuer zunächst in die tiefere Stelle sich ordnend,
Hat sich die Luft allseitig verbreitet im mittleren Raume;
Unter den Sternen, ernährt ihr Hauch die ätherischen Flammen.
Dann folgt unter der Luft das bewegliche Wasser; die Wogen
Fließen und breiten sich aus zu des Meeres unendlichen Flächen,
Daß sich in Dünste die Fluth auflösend, die feineren Theile
Sende hinauf als nährenden Stoff für den höheren Luftkreis.
Tiefhin setzte sich fest, durch Schwere sich ballend, die Erde
Anfangs Masse von Schlamm und gemenget mit sandigen Theilen,
Wo sich das Flüssige hob allmählich zu höheren Räumen;
Und je mehr sich zerstreut' in die reineren Lüfte die Feuchte,
Schloß durch engere Gränzen das Land die verminderten Wasser,
Die auf gehöhlete Becken beschränkt nun wälzten die Wogen;
Jetzt auftauchten die Berg'; es entwand sich den Wassern die Erde,
Und nahm — doch allseitig umspült von des brausenden Meeres
Wellen — den untersten Raum und zugleich die Mitte der Welt ein.
Fest bleibt sie, da von ihr allwärts sich der Himmel entfernet
Gleichweit, und ihr Fallen verhütet ihr weiteres Fallen,
Da sie die Mitte des Ganzen, zugleich auch Tiefstes im All ist.
Sämmtliche Theile der Erde, gedrückt gleichmäßig von allen
Seiten, gestatten ihr nicht zu verändern im Raume die Stellung.
Wenn in der Mitte der Welt nicht schwebte die Erde, so könnte
Nicht, von den Sternen begleitet, die Sonn' hineilen zum Westen

V. 144. Göttern, nämlich jenen, deren Geburt, Erziehung ꝛc. die Mythologie erzählt.
V. 167. Warum sind nicht auch die Massen der Planeten und des Mondes, die nach Manilius fest und undurchsichtig sind, in das Zentrum der Welt gefallen? Pingré.
V. 169 und 170 mögen wohl unächt seyn. Deßgleichen V. 195.

Und dann wandeln zurück zu dem Aufgang; unter der Gränze
Unseres Horizons auch nicht Luna lenken den Wagen,
Lucifer nicht in den Stunden der Früh' hell leuchten am Himmel,
Der als Hesperus hatte gestrahlt in den Stunden des Abends; —
Weil in der Mitte der Welt frei schwebet die Erde, so ist auch
Frei und offen der Weg um sie, wo sämmtliche Sterne
Können dem Blick sich entzieh'n, und wieder erglänzen im Osten;
Denn nie werd' ich der Stern' Aufgang zuschreiben dem Zufall,
Auch nicht glauben, die Welt werd' immer von neuem geboren,
Noch, daß täglich die Sonn' entstehe, um täglich zu sterben;
Da ja dieselbe Gestalt Jahrhunderte lang den Gestirnen
Bleibet und Phöbus stets durchwandelt die nämlichen Pfade,
Luna das Antlitz wechselt in nimmer veränderter Ordnung,
Da die Natur die Gesetze bewahrt, die selber sie vorschrieb,
Nicht fehlgreift mit Versuchen, da rings um die Erde der lichte
Tag umkreiset, der nach und nach den verschiedenen Völkern
Zeiget die nämlichen Stunden; da stets, wenn östlich du reisest,
Früher der Aufgang ist, und, wenn nach Westen du hinziehst,
Später hinabsinkt dir das Gestirn und den Blicken verschwindet.
Doch, weßhalb anstaunen die schwebende Erde, da selber
Schwebt im unendlichen Raume das ganze Gebäude des Himmels,
Nicht auf tragenden Grund und nicht auf Säulen sich stützend
(Was uns seine Bewegung zeigt, sein geflügelter Umschwung)
Da hinschwebet die Sonn' und lenkt den beweglichen Wagen,
Hin und her, und bewahrt die gesetzliche Bahn in dem Aether,
Da in den Räumen des Alls hinfliegen der Mond und die Sterne,
Folget die Erde dem Himmelsgesetz und schwebet im Raume.
Also schwebet die Erde und ruht in der Mitte des Aethers,
Während sie gleichweit bleibet entfernt von den äußersten Gränzen.
Nicht als Ebene dehnt sie sich aus; als Kugel erscheint sie,
Die nach jeglicher Richtung hin sich erhebet und absenkt;
Dieß ist auch die Gestalt der gesammten Natur, und der Himmel
Sich kreisförmig bewegend, beweist auch aller Gestirne
Kugelgestalt; wir sehen die Scheibe der Sonne gerundet,

Sehen die Kugel des Mondes zum Theil nur glänzen im Lichte,
Weil nicht ganz ihn beleuchten die schief auftreffenden Strahlen.
Das ist ewig beharrende Form, nachbildend die Gottheit;
Nirgends ist ein Beginn, und nirgends zu finden ein Ende,
Sondern sie ist allwärts und durchaus selber sich gleichend.
Darum sehen wir nicht dieselben Gestirne in allen
Ländern, du siehst niemals den Canopus leuchten am Himmel
Bis du über die Meerfluth kamst zu den Ufern des Nilus;
Aber den Bären vermißt, wer über sich schaut den Canopus,
Weil den Horizon beschränkt ansteigend das Land, und der Erde
Wölbung Jenem entzieht die Gestirne des nördlichen Himmels.
Auch du, Luna, bezeugst, daß rund ist unsere Erde;
Wann du, in düstere Schatten getaucht, in der Nacht, dich verfinsterst,
Schreckest du nicht zu der nämlichen Zeit die verschiedenen Völker;
Nein! Es vermissen zuerst dein Licht die Bezirke des Ostens;
Dann Diejenigen, die in der Mitte der Nacht dich betrachten,
Endlich gelangst du mit dunkelem Wagen zu westlichen Gauen,
Und dort tönen zuletzt die geschlagenen Becken von Erze;
Wäre der Erdkreis flach, dann würdest du, einmal erblickt, auch
Sämmtliche Völker zugleich aufschrecken mit deiner Verdunklung;
Doch, weil rund sich wölbet die Erd' nach jeglicher Richtung,
Zeigt sich Delia jetzt dem Volk und später dem andern,
Und geht auf und unter zugleich, da sie rings um den runden
Erdball läuft, und zugleich sich erhebt und zugleich sich hinabsenkt,
Einen Bezirk anstrahlt, und die andern im Dunkel zurücklässt.
Viele Geschlechter der Menschen umwohnen die Erde, des Wildes
Schaaren und luftiger Vögel; ein Erdtheil dehnet sich nordwärts
Hin zu den Bären, ein anderer liegt uns unter den Füßen

V. 213. Canopus, Stern erster Größe im Schiffe Argo, in der südlichen Hemisphäre. Jetzt sieht man ihn in den südlichsten Theilen von Europa 37° n. B.; damals, zu den Zeiten des Eudoxus 348 a. Chr. war seine südliche Deklination größer.

V. 220. Dieß ist unrichtig. Eine Mondsfinsterniß wird überall in demselben Augenblicke wahrgenommen. Nur haben die westlichen Völker, welche die Finsterniß im Osten sehen, eine weit frühere Tagesstunde, als die östlichen, die den verfinsterten Mond in ihrem Westen erblicken.

Südwärts hin, doch scheinet er selbst sich oben zu liegen,
Weil unmerklich der Abhang ist, und der Weg im Vergleiche
Steigt zu dem folgenden Punkt, und fällt im Vergleiche zum frühern.
Wenn uns schwindet die Sonn' und aufgeht jenen Bezirken,
Weckt der erwachende Tag die im Schlafe versunkenen Städte,
Und bringt wieder zurück die Geschäfte des thätigen Lebens.
Uns umhüllet die Nacht und Schlummer erquicket die Glieder;
Beide Bezirke verbindet und trennt unermeßliche Meerfluth. —
Dieß unsterbliche Werk, dieß All vielfältiger Kräfte,
Sämmtliche Glieder der Welt, aus Luft und Feuer geboren,
Oder entsprungen der Fluth und den irdischen Stoffen, regieret
Göttlichen Anhauchs Kraft, ein Gott übt heiligen Einfluß,
Lenket die wirkende Macht in verborgener Weise, und einigt
Sämmtliche Glieder des Alls durch freundliche Wechselbeziehung,
Daß Eins fördre des Anderen Werk und empfange die Wirkung,
Und in der Fülle des Vielen die Einheit walte im Ganzen. —
Jetzt will ich in der Ordnung dir vorführen der Sterne
Ringsum leuchtende Bilder; zuerst die, welche mit schiefem
Kreise die Mitte der Welt umgeben, und welche die Sonne
Durch die verschiedenen Zeiten des Jahrs abwechselnd geleiten,
Nebst den Planeten, die gegen den Lauf anstreben des Himmels;
Deutlich vermagst du bei heiterer Luft sie alle zu schauen.
Sie nun sind's, auf denen zunächst die Geschicke beruhen;
Also sey das Gewaltigste auch in dem Liede das Erste!
Allen voran hell glänzt in dem goldenen Vliesse der Widder,
Staunend dem mächtigen Stier, der rücklings gehend emporsteigt,
Und, sein Haupt tief beugend, die Zwillinge scheint zu begrüßen;

V. 252. Die zwölf Zeichen des Thierkreises.

V. 255. Das ganze Gewölbe dreht sich scheinbar täglich von Osten nach Westen um die Erde; die Planeten zeigen nebst dieser gemeinschaftlichen Bewegung, an welcher sie Theil nehmen, noch eine eigene von Westen nach Osten.

V. 259. Der Widder, der Phrixus und Helle über den Hellespont trug.

V. 260. In den Jupiter sich verwandelte, als er die Europa entführte.

V. 261. Die Dioskuren, Castor und Pollux.

Auf sie folget der Krebs und der Löwe, dem Löwen die Jungfrau,
Ferner die Wage, die gleich mit der nächtlichen Dauer den Tag macht,
Ziehet den Skorpion sich nach, der brennende Glut strahlt,
Aber es spannet den Bogen der Schütz' ihm den Schweif zu verwunden,
Und scheint eben den fliegenden Pfeil dem Geschoß zu entsenden.
Ihm dann folget in engeren Raum sich schmiegend der Steinbock
Nach ihm gießt des Aquarius Hand das geneigte Gefäß aus,
Während die Fische mit Gier auffassen die strömenden Fluthen;
Sie, die schließen die Reihe, berührt der beginnende Widder.
Diese Gestirne, verzierend des Weltbau's Decke mit Bildern,
Theilen in zwölf sich gleichende Theile die himmlische Wölbung;
Sie sind Gipfel und Scheitel der Welt und Höheres gibt's nicht,
Und das Gebäu der gesammten Natur, das Länder und Meere
In sich schließt, wird rings umkränzt von diesen Gebilden;
Alle, der Eintracht Zug stets folgend, erglänzen und schwinden,
Wo sich dem Blicke der Himmel verbirgt, und wieder emporsteigt.
Doch, wenn nordwärts Du zu den glänzenden Bären emporsteigst,
Die von der Höhe der Welt auf sämmtliche Sterne herabseh'n,
Niemals schwinden dem Blick, und im Scheitel der Welt in verschiedne
Lage gesetzt, das Gewölbe mit allen Gestirnen herumdreh'n,
Streckt durch frostige Luft dort hoch sich die Achse des Weltalls,
Und hält schwebend den Himmel; der Bau des gestirnten Gewölbes
Dreht sich um sie, und beschreibt umkreisend ätherische Bahnen;
Doch sie selbst wird nimmer bewegt; durchdringend der Erde
Innersten Kern, und sodann auf der anderen Seite des Erdballs

V. 262. Der Krebs von Juno unter die Sterne versetzt, weil er allein es wagte, der Hydra gegen den Hercules beizustehen.
V. 262. Der Löwe von Hercules bei Nemea getödtet; die Jungfrau bald für die Dike, bald für die Asträa oder Ceres ꝛc. erklärt.
V. 263. Die Wage als Sinnbild der Gerechtigkeit der Asträa zugeeignet.
V. 264. Von Diana an den Himmel versetzt, weil er den Orion getödtet.
V. 265. Der Centaur Chiron.
V. 267. Nach Einigen die Ziege Amalthea, nach Anderen eine Verwandlung des Pan.
V. 268. Nach Einigen Deucalion, nach Andern Ganymed.
V. 269. Verwandlungen von Venus und Cupido.
V. 278. Nach Aratos Phaen. 30. sind beide Bären unter die Sterne versetzt, weil sie den Jupiter ein Jahr lang auf Creta verborgen und ernährt haben.

Wieder empor sich erhebend, berührt sie die südlichen Bären.
Doch nicht körperlich ist, nicht fest und gediegen die Achse,
Hat kein schweres Gewicht um die Last des Gebäudes zu tragen,
Sondern, da immer das Luftelement sich im Kreise beweget,
Und, wie es einmal begonnen, bewahrt kreisförmigen Umschwung,
Wurde die mittlere Linie, um die sich Alles herumdreht,
Die nicht weiter vermag sich um sich selber zu wenden,
Achse genannt, weil fest sie bleibt und ohne Bewegung,
Aber um sich in geflügeltem Schwung die Gestirne herumführt.
Nahe der Spitze befinden sich zwei, Seefahrern bekannte
Zeichen, die über die Fluth hinführen begierige Schiffer;
Weiteren Bogen beschreibet der größere Bär, ihn bezeichnen
Sieben der Sterne mit strahlendem Glanz, wetteifernd an Schönheit;
Nach ihm richtet das griechische Schiff anschwellende Segel.
Aber der kleinere Bär dreht um sich in engerem Kreise;
Raum ist minder und Licht; doch ziehet der Tyrier vor ihn
Jenem Gestirn, und der Punier kennt nicht besseren Lenker
Um sich den Küsten zu nah'n, die dem Blicke des Schiffers sich bergen.
Ungleich sind sie gestellt; sie gehn nicht neben einander,
Sondern ein jeder von beiden verfolgt den Verfolgenden immer.
Zwischen den Bären hindurch sich windend und beide umschlingend
Scheidet und kränzt sie der Drache mit gluthell leuchtenden Sternen,
Daß sie vom Ort nie weichen, sich nie zu einander gesellen.
Zwischen dem Drachengebild und dem Kreis, wo sieben Planeten
Durch zwölf Zeichen hindurch, und ihnen entgegen, sich wälzen,
Leuchten Gestirne verschiedener Art, theils nahe den Polen,
Theils in der Nähe des Kreises, der Glut und Flammen herabschickt;
Da sie mäßigt der Kampf ungleich sich begegnender Lüfte,
Schaffen sie Fruchtbarkeit, wo über dem Scheitel sie wandeln.
Nahe dem starrenden Bären, zunächst dem gewundenen Drachen,
Leuchtet der Knieende, wohl sich bewußt, weßwegen er knieet.

V. 308. Nach der gewöhnlichen Mythe der hesperische Drache, den Hercules tödtete.
V. 317. Engonasi von den Griechen und Römern auf den Hercules bezogen. S. Schaubach S. 293 u. 305.

Arctophylax glänzt hinter dem Knieenden, Hüter der Bären,
Der auch Treiber der Ochsen genannt wird, oder Bootes,
Welcher mit sich umschwingt des Arkturus schimmerndes Glanzbild;
Ihm zur Seite bewegt sich mit herrlichem Ringe die Krone;
Doch nicht gleich hell schimmert das Licht in den einzelnen Sternen,
Einer besiegt durch höheren Glanz und Größe die andern,
Und es erbleicht vor dem funkelnden Steine der Schimmer der Perlen.
Denkmal ist sie dort der verlassenen Tochter des Minos;
Auch mit gebogenen Seiten erglänzt vor andern die Leyer,
Die einst Orpheus schlug, durch deren Gesang er die Hörer
Alle bezauberte, Bahn sich brach zu den Schatten, und siegreich
Bändigte durch süßtönendes Lied die Gesetze der Manen.
Darum strahlt sie am Himmel und übt noch gleiche Gewalt aus.
So wie früher den Fels und den Bergwald, führt sie die Sterne
Jetzt und ziehet sich nach die beweglichen Kreise des Weltalls.
Südlicher hält Ophiuchos, so wird er genannt von den Griechen,
Fest den gewaltigen Leib der um ihn sich windenden Schlange,
Strebend mit kräftigem Arm die verschlungenen Knoten zu lösen;
Biegsam wendet jedoch den geschmeidigen Nacken die Schlange
Wieder zurück, und entschlüpft, sich windend, den fassenden Händen;
Stets bleibt schwebend der Kampf, da in Kräften einander sie gleich sind.
Nahe dabei glänzt heiter der Schwan, den Jupiter selber
Hier an den Himmel versetzt zum Lohn des geliehenen Leibes,
Als in den glänzenden Schwan sich der Gott umbildend herabstieg,
Und darbot sein weiches Gefieder der trauenden Leda;
Auch als Stern noch breitet der Schwan zum Fluge die Flügel;
Weiter im Süden erglänzt ein Gestirn, das ähnlich dem Pfeil ist;
Dann schwingt hoch sich empor des erhabenen Donnerers Vogel,
Gleich als trüg' er den fliegenden Blitz zum heimischen Himmel,
Würdig des Himmels, des Zeus, dem heilige Waffen er darbeut.
Ferner entsteigt der Delphin aus Fluthen empor zu den Sternen,

V. 320. Arcturus bezeichnet auch das Sternbild selbst, Bärenhüter.
V. 333. Nach einigen der Aesculap. Die Schlange den Aerzten heilig.
V. 348. Der den berühmten Sänger Arion rettete; oder weil er dem Neptun diente, um die Amphitrite zu gewinnen.

Der unsterblichen Ruhm sich erwarb in dem Meer und am Himmel.
Ihn zu erreichen bestrebt sich das Roß in geflügeltem Laufe,
Welchem ein Stern hell schmücket die Brust, und den übrigen Körper
Birgt Andromeda; dann, ungleich in den Seiten, Deltoton,
Dem die Benennung gab die Gestalt; zwei Seiten des Dreiecks
Sind an Größe sich gleich; doch kleiner die hellere dritte;
Cepheus folget sodann, auch Cassiopea, zur Strafe
Rückwärts immer gedreht; sie beklagt Andromeda's Leiden,
Die an den Felsen, von Wellen umtobt, durch Bande befestigt,
Bald dem gewaltigen Rachen des Meerunthieres erläge,
Wenn Perseus, noch immer die frühere Liebe bewahrend,
Nicht hilfreich ihr naht' und Gorgo's schreckliches Antlitz
Vor sich hielte, das, rühmlich erkämpft, den Betrachtenden Tod bringt.
Nahe dem Stier und fast ihn berührend, erglänzet der Fuhrmann,
Der durch Kunst und Geschick sich den Himmel erwarb und den Namen;
Denn als Jupiter ihn vier wagengeschirrete Rosse
Muthig zuerst sah lenken, versetzt er ihn unter die Sterne.
Dort auch sind, die das Meer für die Schifffahrt schließen, die Zicklein.
Auch die sorglich gesäugt den Beherrscher der Götter, die Ziege,
Deren ernährender Milch er die Macht einst dankte, den Donner
Und hellstrahlende Blitze herab vom Olympus zu schleudern.
Dankbar setzte sie Jupiter dort zu den ewigen Sternen,
Und mit dem Himmel vergalt er des Himmels gewonnene Herrschaft.
Nördlich erglänzen im Stier die Pleiaden, am Haupt die Hyaden. —
Dieß nun sind die Gestirne, die nordwärts leuchten am Himmel.
Nahen wir jetzt den Gestirnen, die jenseits unter der Sonne
Bahn hingeh'n und beleuchten vom Feuer versengte Gefilde,
Welche des Steinbocks kaltes Gestirn umschließet von Norden,

V. 350. Das Musenpferd Pegasus, nach späterer Deutung.
V. 352. Nach Einigen das ägyptische Delta; nach Anderen ein Bild von Sicilien.
V. 355. Cepheus König der Aethiopier, Cassiopea seine Gattin und Andromeda ihre Tochter. Die Mutter zog ihre Tochter den Nereiden an Schönheit vor. Auf Neptuns Geheiß verwüstete ein Wallfisch das Land, dem Andromeda vorgeworfen wurde. Perseus, Sohn des Jupiters und der Danae befreite sie. Vgl. die vielbewunderte Schilderung bei unserem Dichter L. V., 538–608.
V. 362. Nach Einigen Erichthonius, König von Athen.

Und von der südlichen Seite der unterſte Pol des Gewölbes;
Unzugänglich für uns ſind jene Bezirke, die Völker
Uns ganz fremd, durch keinen Verkehr mit uns in Berührung;
Licht wird ihnen verlieh'n von der nämlichen Sonne, verſchieden
Fallen die Schatten jedoch bei Jenen; es ſinken die Sterne
Links, und erheben ſich rechts an dem gänzlich veränderten Himmel;
Doch nicht ſteht er dem unſ'rigen nach in der Helle und Größe;
Noch iſt kleiner die Zahl der die Höh'n durchwandelnden Sterne.
Gleich iſt Alles ſo hier wie dort, durch eins der Geſtirne
Siegen wir nur, das herrlich zu Theil ward unſeren Kreiſen:
Cäſar jetzt auf Erden und einſt vorſtrahlend am Himmel.
Nahe den Zwillingen glänzt dem entzückten Betrachter Orion,
Weit ausſtreckend die mächtigen Arm' in die Räume des Aethers,
Und mit dem Schritt nicht minderen Raum durchmeſſend am Himmel.
Zwei lichtkräftige Sterne bezeichnen die ſtrahlende Schulter,
Und drei andere, ſchräg ſich reihend, verzieren den Gürtel;
Doch ſein Haupt, das hoch in den dunkeln Aether hineinragt,
Zeiget ſich, durch drei Sterne geſchmückt, kaum deutlich den Blicken,
Weil zu fern ſie uns ſteh'n, und deßhalb kleiner erſcheinen —
Aller Geſtirn' Umlauf lenkt hoch als Führer Orion.
Dieſem in raſcher Bewegung folgt glutſendend der Hundſtern;
Heftiger naht kein anderer Stern, aufſtrahlend, den Völkern,
So wie, entſchwindend dem Blick, er grimmige Kälte heranführt,
Als wenn, wärmender Sonne beraubt, nun bliebe der Himmel;
Alſo zeigt ſich entgegengeſetzt ſein mächtiges Wirken.
Wer ihn ſchaut von des Taurusgebirgs hochragendem Gipfel,
Wie er zuerſt aufgeht, von den Strahlen der Sonne ſich löſend,
Schließt auf Jahresertrag, auf ſchlimmes und günſtiges Wetter,
Sieht Krankheiten, die droh'n, und Bündniſſe, die ſich geſtalten.
Er ſchafft Frieden und Krieg, und, wie er verſchieden heraufſtrahlt,

V. 388. Orion, der Held vieler böotiſchen Landesſagen, nach Heſiod Sohn des Poſeidon, ein rieſiger Jäger; mit ſeinem Hunde der großen Bärin nachjagend, war er ſchon bei Homer am Sternhimmel.
V. 397. Sirius, des Orions Jagdhund.
V. 402. Hier iſt die Rede vom heliakiſchen Aufgang.

Regt und bewegt er die Welt nachdem er wechſelnd ſie anblickt.
Deutlich beweiſet die Glut und die Farbe den mächtigen Einfluß.
Gleich faſt iſt er der Sonne an Glanz; nur, daß er ſo ferne
Stehend, mit bläulichem Schein uns froſtige Strahlen herabſchickt;
Sonſt muß weichen ihm jedes Geſtirn; kein anderes taucht ſich
Heller hinab in das Meer, und entſteiget den öſtlichen Wellen.
Procyon folget ſodann und der Haſe; den Fluthen entnommen,
Welche zuerſt ſie kühn durchſegelte, pranget die Argo,
Die nach vielen Gefahren mit Recht an den Himmel verſetzt iſt;
Sie ward Göttin, da Götter ſie trug; ihr folget die Hydra,
Schuppigen Leib nachbildend mit zierlich geordneten Sternen;
Ferner der Rabe dem Phöbus geweiht, und der Becher des Bakchus;
Dann des Centaurus Doppelgebild, zum Theile des Menſchen
Form darſtellend, die Bruſt anfügend dem Rücken des Pferdes.
Dort auch zeigt ſich der Tempel der Welt, dort leuchtet der hehren
Götter Altar, bei dem ſie ſchwuren ein heiliges Bündniß,
Als Tellus die Giganten, dem berſtenden Schoße entſprungen,
Waffengerüſtet, mit grimmigem Blick und dem Schweife der Schlange,
Sendete gegen den Himmel in Wuth. Da glaubten die Götter
Sich von den Göttern verlaſſen, und Jupiter fürchtete ſelber,
Daß ihm fehle die eigene Macht, da er ſah, wie die Erde
Wild ſich empörte, die ganze Natur ſich völlig verwirrte,
Berg' auf Berge ſich thürmten empor hochragend zum Aether,
Und vor den nahenden Maſſen entſetzt die Geſtirne ſich bargen.
Noch nicht hatt' er verſucht feindſelige Kräfte, und wußte
Nicht, ob höhere Macht ihn könne beſiegen im Weltall;
Damals ward der Altar, der glänzt in den Höhen, errichtet.
Nah' ihm wälzet den ſchuppigen Leib der gewaltige Wallfiſch,
Theilend die Fluth mit der mächtigen Bruſt und gewundenem Schweife,
Gierig eröffnend den Schlund, als wär' er bereit zu verſchlingen,

V. 413. Vorhund oder Vorlaufer des Hundes.
V. 413. Der Rabe ſollte dem Apollo Waſſer holen; er fand unreife Feigen am Quell, blieb, bis ſie gereift, verzehrte ſie und brachte endlich den Krug zurück, ſammt der Hyder, die er beſchuldigte, den Quell ausgetrunken zu haben. Eratost. Catast. 41.

Wie wuthvoll sich das Seethier nahte der Tochter des Cepheus,
Und, durchschießend die Wellen, das Meer trieb über die Küsten.
Jetzt von dem Süden heran, wovon er den Namen erhalten,
Hebt sich der südliche Fisch; ihm strömen entgegen die Wellen,
Die der Aquarius reichlich ergießt aus vollem Gefäße;
Dieser verbindet den Wassererguß mit dem Haupte des Fisches,
Und so bilden vereint sie nur ein einziges Sternbild.
Dieß nun sind die Gestirne, die zwischen den Pfaden der Sonne,
Und den verborgenen Bären, die dort umdrehen die Achse,
Schmücken den unserem Blick sich entziehenden Himmel des Südens,
Südliche Sterne genannt von den Forschern und Weisen der Vorzeit.
Jene, die stets sich drehn in dem tiefsten Bezirke des Weltalls,
Und auf welche gestützt gleichsam sich erhebet der Tempel,
Welche sich niemals bieten dem Blick auf unsrem Gesichtskreis,
Werden die gleiche Gestalt wohl zeigen mit unseren Sternen;
Dort auch werden entgegengekehrt sich stehen die Bären.
So nun hast du vernommen die weit in den Aether gestreuten
Sterne, die rings am Gewölb' einnehmen beständige Sitze:
Hoffe jedoch nicht Bilder, die ganz entsprechen den Namen,
Auch nicht, daß gleich stark sich im Glanz auszeichnen die Glieder,
Daß kein Theil der Gestalt ihr fehl' und des Lichtes entbehre.
Wenn gleichmäßige Glut durchdränge die sämmtlichen Glieder,
Könnte der Weltbau nicht so heftige Flammen ertragen;
Also mäßigt das All, sich selbst zu erhalten, die Flammen;
Fürchtend der Last zu erliegen, begnügt es sich, deutliche Gränzen
Bei den Gestirnen zu zieh'n, und eins von dem andern zu trennen.
Einige Linien geben dem Bild hinlänglichen Umriß,
So, daß Oben dem Unten entspricht und der Mitte das Aeußre —
Wenn nicht sämmtliche Theile dem Blick sich verbergen, genügt es.
Wann sich der Mond voll rundet, erleuchten die schönsten Gestirne
Mit ihm den Himmel; es scheint vor dem Glanze des Mondes der niedre
Hause der Sterne zu flieh'n, der Ruhm und Namen entbehret.
Leicht dann lassen und reiner begränzt sich die größeren finden,
Leicht auch zählen, und werden vermengt nicht mehr mit den kleinen.

Daß du jedes Gebild noch leichter erkennest, so wisse:
Stets an dem nämlichen Ort geh'n auf die Gestirne und unter,
So wie des Aufgangs Stunde bestimmt ist jeglichem Tage,
Und ihr Erscheinen und Wiederverschwinden für immer geregelt.
Nichts im gewaltigen Kreise des Alls ist mehr zu bewundern,
Als, daß Alles dem Zweck sich fügt, und bestimmtem Gesetze;
Nirgends verwirret die Zahl; nichts geht zu rasch in der Bahn fort,
Nichts zu langsam oder verläßt die gesetzliche Richtung.
Was ist so vielfältig dem Blick und im Wirken so einfach?
Hieraus strahlt mir der klarste Beweis, daß göttlicher Machtwink
Lenk' und regiere das All, und daß dieß selber ein Gott sey,
Daß nicht danke die Welt ihr Bestehen dem schaffenden Zufall,
Wie es behauptete Jener, der uns entstehen die Welt läßt
Aus Atomen, in welche die Welt auch wieder sich auflöst,
Der uns lehrt, aus ihnen bestehe das Meer und die Erde,
Alle Gestirne des Himmels, die Luft auch, welche die Welten
Endlos schafft und wieder zerstört; zu den Urelementen
Kehre zurück dann jegliches Ding, und wechsle die Form nur.
Wer kann glauben, die herrliche Welt sey ohne der Gottheit
Macht von Atomen entsprossen, und Werk blindwirkenden Zufalls?
Ist sie des Zufalls Werk, dann möge sie lenken der Zufall!
Aber warum sehn wir die Gestirn' in geregelter Ordnung
Aufgehn, und treu wandeln sodann in gesetzlicher Laufbahn?
Wie kein Stern voreilt und keiner den andern zurücklässt?
Warum leuchtet im Sommer dasselbe Gestirn, und im Winter
Immer das andre? Wie kommt's, daß jeglicher Tag den bestimmten
Stern uns bringt, und am nämlichen Tage der andre hinabsinkt?
Damals schon als Ilium fiel durch griechische Völker,
Standen der Bär und Orion, wie jetzt noch, gegeneinander,
Jener am Pol vollführend den eng sich beschränkenden Umlauf,
Dieser von Süden heran sich erhebend, entgegen dem Bären,
Und in der Mitte der Welt durchmessend die größte der Bahnen.
Damals konnten sie schon nach Sternen die Zeiten der dunkeln
Nacht eintheilen, die Stunden bezeichnete selber der Himmel.

Reiche zerfielen in Staub nach Troja's Fall und die Völker
Wurden gefangen geführt! Wie oft schon brachte Fortuna
Herrschaft über die Welt und stürzte sie wieder in Knechtschaft!
Welches gewaltige Reich ließ neu sie entblühn der vergeßnen
Asche von Troja? Das griechische Land fühlt Asiens Schicksal!
Wer zählt auf, Jahrhunderte durch die veränderten Formen
Unseres Erdengeschicks, auf welche die Sonne herabsah?
Was zum Sterben geboren, erliegt rastloser Veränd'rung;
Nicht mehr kennen sich selbst nach kreisenden Jahren die Länder,
Und mit der Länder Gestalt umwandeln sich drängende Völker,
Aber, in keinem der Glieder versehrt, glänzt ewig der Himmel;
Niemals mehrt ihn die Zeit, nicht mindert ihn zehrendes Alter;
Weil er sich stets gleich war, so verharrt er immer sich selbst gleich;
Wie ihn die Väter geschaut, so werden die Enkel ihn schauen;
Wahrhaft ist er ein Gott, da nimmer die Zeit ihn verändert.
Daß niemals sich die Sonne verirrt zu den Bären der Pole,
Daß sie die tägliche Bahn nie lenket zum Osten und niemals
Zeiget Aurora's Schimmer in anderer Gegend des Himmels
Daß nicht über die Gränzen des Mondes Lichtwechsel hinausgeht,
Welcher bestimmtem Gesetze gemäß sich ründet und abnimmt,
Daß nicht fallen herab hochschwebende Sterne des Aethers,
Sondern mit ihrem Gestirn vollenden gemessene Zeiten,
Das ist himmlischer Weisheit Werk, nicht Laune des Zufalls.
Wieviel Raum einnehme der Welt hochragende Wölbung,
Und wie weit sich die Gränze der zwölf Hauptzeichen erstrecke.
Lehrt die Vernunft: kein Riegel vermag sie zu hemmen im Fortschritt,
Weder die Größe des Stoffs, noch tief einhüllendes Dunkel,
Alles besiegt sie; den Himmel sogar durchdringet ihr Tiefblick;
Denn zwei Zeichen umfassen den Raum, der gleicht der Entfernung

V. 533. In jeder Kugel ist der Durchmesser fast ⅞ vom Umfange eines größten Kreises; die Erde im Zentrum des kugelförmigen Weltalls theilte alle Durchmesser in zwei gleiche Theile. Ihre Entfernung von der Oberfläche der Kugel beträgt also ungefähr ⅞ jenes Umfangs, den die 12 Zeichen des Thierkreises bilden, ist also gleich dem Raume, den zwei dieser Zeichen einnehmen. Doch ist damit über die absolute Entfernung gar nichts gesagt, und das Lob, das der Vernunft gespendet wird, erscheint hier am unrechten Orte.

Zwischen Gestirn und Erde; die Linie, welche die Kugel
Theilt und grad' durch's Zentrum geht, ist Drittel des Umfangs,
Oder erreicht doch fast dieß Maß; es entfernt sich der höchste
Theil des gestirnten Gewölbes demnach von dem untersten Theile
Um vier Zeichen, die grad' ein Drittheil bilden des Umfangs;
Aber, da mitten im Raume der Erdball schwebet, so ist er
Um zwei Zeichen entfernt von der obern und unteren Gränze —
Was du daher hoch über dir siehst in dem Raume, so weit dich
Führet der forschende Blick, und was sich entziehet den Augen,
Mißt zwei Zeichen, und nimmst du das Maß sechsmal, so ergibt es
Maß und Größe des Gürtels, in dem zwölf Zeichen den Himmel
Rings umwandeln und theilen in zwölf sich gleichende Theile.
Deßhalb wund're dich nicht, wenn unter demselben Gestirne
Menschen verschiedener Art entstehen und mit anderem Schicksal,
Da zwei Stunden gebraucht zum Aufgehn jedes der Zeichen,
Die kaum sämmtlich im Laufe des Tags aufgehen und schwinden.
Jetzt bleibt übrig mir noch, dir die himmlischen Gränzen zu schildern,
Jene geordneten Schranken, die rings umzieh'n das Gewölbe,
Die der Gestirnwelt funkelnde Reih'n abtheilen und sondern.
Erstlich ein Kreis nordwärts läuft unter dem glänzenden Bären,
Sechs vollständige Theile entfernt von dem Scheitel des Himmels.

V. 553. Circulus arcticus. Die Bestimmungen der Alten über die beiden Polarkreise weichen von unseren Begriffen ab. Unter dem nördlichen verstehen sie einen solchen, der schief gegen den Horizont geneigt ist, ihn an einem Punkte berührt, aber ganz über dem Horizont liegt. Er umschließt alle Sterne, die für einen Ort nie untergehen, und wird durch sie bestimmt. Der südliche liegt ganz unter dem Horizont. Die Lage dieser beiden Kreise hing also vom Horizonte ab, war also veränderlich und für verschiedene Breiten verschieden, und für die Bewohner des Aequators gab es keinen. Geminus Isagog. C. IV. *Ὁμόιως δε ἐδὲ οἱ Ἀρκτικοὶ ἀτὸ τῶν πόλων τὴν ἴσην ἀτόστασιν ἔχσιν κατὰ πᾶν ἔγκλιμα, καταγράφονται μέντοι γε πᾶσαι ἁι περιφέρειαι πρὸς τὸν ἐν τῇ Ἑλλάδι ὁρίζοντα.* B. Schaubach, Gesch. d. gr. Astronomie 182. S. 146 und 352. S. Ersch. u. Gruber I., 39. S. 461.

V. 554. Die Alten theilten den Kreis in 60 gleiche Theile; 6 Theile betragen also 36 unserer Grade; so viel beträgt die Polhöhe von Cnidus wo Eudoxus beobachtet, und da die Entfernung des Arctischen Zirkels vom Pole der jedesmaligen Polhöhe gleich ist, so beträgt sie also 6 Theile.

Ferner ein anderer Kreis, der den Krebs durchziehet, in welchem
Phöbus länger verweilt, und die heißesten Strahlen entsendend,
Größere Bogen beschreibt und längere Tage heranführt,
Trägt von des Sommers entzündender Gluth den geeigneten Namen;
Nordwärts ist er das Ziel für die rasch forteilende Sonne,
Aber von ihm lenkt wieder zurück sie den brennenden Wagen:
Er steht ab von dem nördlichen Kreis fünf Theile des Umfangs.
Ferner der dritte, genau in der Mitte des Himmels befindlich
Schließet den ganzen Olympus ein mit gewaltigem Ringe,
Schauend den untern und oberen Pol, und, kreiset die Sonne
Hier, so verleiht sie den Nächten das nämliche Maß, wie den Tagen,
Und bringt Frühling uns und Herbst, die gemäßigten Zeiten;
Dieser vertheilet den Himmel in zwei gleichmäßige Hälften,
Und vier Theile beträgt von dem Kreise des Sommers der Abstand;
Jenseit dieses der nächste, der Zirkel des Winters genannt wird,
Bildet das äußerste Ziel für die südwärts fliehende Sonne,
Welche von dort nur schief mißgünstige Strahlen uns sendet,
Und kurz dauernden Tag; doch, wem sie über dem Scheitel
Dort hinzieht in jenem Bezirk, der freut sich der längsten,
Tage, die brennend im Licht kaum weichen den kürzesten Nächten;
Dieser entfernt sich vom mittelsten Kreis vier Theile von Sechzig.
Noch ist übrig der Kreis, der nahe dem südlichen Pole
Die dort leuchtenden Bären umgibt allseitig und einschließt;
Er ist auch fünf Theile entfernt von dem Kreise des Winters,
Und, so weit abstehet der nördliche Zirkel von unsrem
Pol, so weit steht jener entfernt von dem südlichen Pole.
So zählt sämmtlicher Raum von dem Nordpol hin zu dem Südpol
Dreißig der Theile, und gibt mit gedoppelter Summe den Umfang.
Durch fünf Kreise bestimmt er die Oerter und Zeiten der Sterne —

V. 555. Der Wendekreis des Krebses ist in Cnidus vom Polarkreise 5 Theile oder 30 Grade entfernt.
V. 562. Der Aequator; seine Entfernung von jedem der beiden Wendekreise beträgt ungefähr 4 Theile oder 24 Grade.
V. 569. Der Wendekreis des Steinbocks.
V. 575. Also 24 Grade; da jeder von den 60 Theilen des Umfanges 6 Grade mißt.
V. 576. Der Circulus antarcticus.

Sie dreh'n sich wie der Himmel und sind sich gleich in der Neigung,
Und es entspricht sich Aufgangspunkt und Punkt des Verschwindens;
Denn gleichlaufend der Bahn, auf welcher die sämmtlichen Sterne
Wandeln, verharren sie stets und begleiten den himmlischen Umschwung;
Immer bewahrend, der eine vom andern, die gleiche Entfernung,
Weichen sie nie vom gegebenen Pfad' und gesetzlicher Ordnung.
Jetzt zwei andere Kreise — sie zieh'n sich von Pole zu Pol hin,
Einer dem andern entgegen gesetzt; sie schneiden die frühern
Und sich selber zugleich, dort wo sie am Pol sich begegnen,
Und rechtwinkelig ruh'n auf den äußersten Enden der Achse.
Diese bezeichnen die Zeiten des Jahrs, und theilen den Himmel,
So wie die himmlischen Zeichen in vier gleichmäßige Theile.
Einer beginnend vom nördlichen Pol durchschneidet des Drachen
Schweif, und trennt von einander die nimmer versinkenden Bären,
Gehet vorüber den Schalen der Wag' in der Mitte des Himmels,
Schneidet der Hydra Schweif, theilt mitten den Leib des Centauren,
Trifft mit dem zweiten zusammen am Pol in dem Süden, und wendet
Sich zum Wallfisch hin mit dem schuppigen Rücken, berühret
Wenig den Widder mit goldenem Vließ und das glänzende Dreieck,
Dann der Andromeda untersten Saum, und die Füße der Mutter,
Und schließt endlich im Pole den Lauf, aus welchem er ausging.
Aber der andere ruht auf ihm und dem Ende der Achse,
Geht durch Nacken hindurch und die vorderen Füße des Bären,
Der nach scheidender Sonne zuerst sich zeigend mit sieben
Glänzenden Sternen dem Dunkel der Nacht Lichtschimmer gewähret,
Trennet den Krebs von den Zwillingen dann, und streifet des Hundes
Glühenden Nachen, das Steuer des meerdurchwandelnden Schiffes,
Dann den verborgenen Pol durch Sterne, vom anderen Kreise
Um ein Viertel entfernt, von dort an wieder sich aufwärts
Wendend, berühret er dich, Steinbock, dich schwebender Adler,

V. 584. Das ist, sie laufen mit einander parallel; keiner ist gegen den andern geneigt.
V. 590. Die beiden Coluren; der Colur der Tag- und Nachtgleiche, und der Colur der Sonnenwenden.
V. 595. Wovon jeder einer gleichen Zahl von Monaten entspricht.

Schneidet die Leier, und dann die gewaltigen Knoten des Drachen,
Streift nah hin an den hinteren Füßen des kleineren Bären.
Schneidet den Schweif ganz nahe dem Pol und vereinigt sich wieder
Mit sich selber, des Punkts sich erinnernd, von welchem er auslief.
Ewig beharrliche Sitze verlieh'n Sternkundige diesen
Kreisen, und nimmer verändert ihr Ort sich unter den Sternen.
Doch zwei and're verändern sich stets; von dem Pole beginnet
Einer und theilet den Himmel in zwei gleichmäßige Hälften,
Theilet den Tag und bestimmet für sämmtliche Tage den Mittag,
Und steht gleich weit ab von dem Aufgang und dem Verschwinden.
Dieser verändert den Ort am Gewölb; denn, ziehest du ostwärts,
Oder zu westlichen Gegenden hin, dann wölbt sich ein Kreis dir,
Der gleich theilet des Helios Bahn, dir über dem Scheitel
Senkrecht hin sich erstreckt und zugleich durchschneidet den Weltpol.
Dann mit dem Orte veränderst du Zeit und Himmel; der Mittag
Wechselt, und über die Erde im Flug hineilet die Stunde;
Wann ans Fluthen empor uns steiget die Sonne, so haben
Mittag And're, die hoch schon sehen die glühende Scheibe;
Gehet sie unter für uns, dann wärmet den Westen der Mittag;
Uns ist Tages Beginn und Ende der doppelte Mittag,
Und kühl strahlet die Sonne, die jetzt Glut spendet für And're.
Willst du erkennen den anderen Kreis, der stets sich verändert?
Schau' nur rings um dich, so weit hintragen die Blicke!
Was als Tiefstes am Himmel erscheint, als Letztes der Erde,
Jene Begränzung dort, wo beide beginnen und enden,
Welche die sinkenden Stern' aufnimmt, die erglänzenden spendet,
Ziehet sich rings und scheidet die obere Hälfte der Kugel
Ab von der untern, und ändert sich stets bei wechselndem Standpunkt;
Denn, wohin du lenkest den Schritt des beweglichen Fußes,
Bald fortschreitend in dieser, und bald in der anderen Richtung,

V. 621. Der Meridian oder Mittagskreis, der durch irgend einen Ort gezogen, den Aequator rechtwinkelig durchschneidet und durch beide Pole zugleich gehet.
V. 633. Der doppelte Mittag; nämlich der von uns 90 Grade oder 6 Stunden entfernten östlichen und westlichen Völker.
V. 635. Den Horizont.

Stets wird neu sich der Kreis bei jeglichem Schritte gestalten;
Immer vom Himmel ein anderes Stück dir bietend und raubend,
Zeigt und verbirgt er ihn halb, und stets abwechselt die Gränze,
Die sich bewegt, so wie sich bewegt des Betrachtenden Standpunkt.
Sieh, noch zeigen sich zwei schieflaufende Kreise verschied'ner
Richtung folgend, der eine geschmückt mit den leuchtenden Bildern,
Durch die Phöbus das lichte Gespann hinlenket im Jahre,
Wo ihm Delia folgt auf leichthinschwebendem Wagen,
Und fünf Stern' ankämpfend, entgegen dem himmlischen Umschwung,
Regel und festes Gesetz in verschlungenen Tänzen befolgen.
Oben begränzet und schmückt ihn der Krebs und unten der Steinbock,
Zweimal trifft ihn der Kreis, der gleich macht Tage den Nächten,
Welchen er schneidet im Zeichen der Wag' und im Zeichen des Widders.
So durchziehend den Himmel berührt drei andere Kreise
Dieser, und weicht schief ab von den grad' ansteigenden Sternen.
Nicht wie die früheren ist er unfaßbar leiblichen Augen,
Und nur geistigem Blick zugänglich, ein Werk des Gedankens,
Sondern er glänzt als Gürtel geschmückt durch funkelnde Sterne,
Daß dort scheint das Gewölb' gleich silbergetriebenem Kunstwerk.
So wie die Länge des Kreises beträgt dreihundert und sechzig
Theile, so mißt zwölf Theile die Breite des Streifens, in dem sich
Alle vom Weltumschwung abweichende Sterne bewegen.
Ihn durchschneidet der andere Kreis; er beginnt an den Bären,
Zieht sich ein wenig herab von dem Cirkel des nördlichen Poles,
Geht dann durch die verkehrt da sitzende Cassiopea,
Senket sich abwärts drauf schieflaufend, berühret den Schwanen,
Schneidet den Cirkel des Sommers, den rücklings liegenden Adler,
Ferner den allausgleichenden Kreis, und den Gürtel, in welchem
Phöbus wandelt, sodann an den Skorpionen vorüber,

V. 649. Der Zodiakus.
V. 652. Die Planeten Mercur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn.
V. 657. Die beiden Wendekreise und den Aequator.
V. 664. Sie ist 17½ Grade breit, nämlich 8¾ Grad auf jeder Seite der Ekliptik.
V. 666. Die Milchstraße. Vgl. Th. Schubert verm. Schriften. 6ter Bd. 1840. S. 104. S. Schaubach G. d. gr. Astr. 319 u. 485.

Auch durchstreifend zugleich mit dem Pfeile die Linke des Schützen;
Dann fortwindend den Lauf durchzieht er die Füße und Schenkel
Jenes Centauren im Süden, beginnt dann wieder zu steigen,
Wendet sich durch das argolische Schiff zu dem mittleren Weltkreis
Dann durch diesen, das Zwillingsgestirn in den südlichen Theilen
Schneidend, gelangt er zum Fuhrmann hin, und über den Perseus
Sich ausbreitend, erhebt er sich jetzt zur Cassiopea,
Und schließt endlich den Lauf im Gestirne, von welchem er ausging.
Zweimal schneidet er selbst, und zweimal wird er geschnitten
Durch vier Kreise, die mittleren drei und jenen der Sonne;
Mühlos findest du ihn; er bietet sogleich des Betrachters
Blicke von selber sich dar, und dränget sich ihm mit Gewalt auf,
Da weiß schimmernd am blauen Gewölb' uns glänzet der Lichtpfad,
Gleich als wollt' er den Tag uns künden und öffnen den Himmel.
Wie du in grünender Flur leicht merkest den Weg, vom Geleise
Häufiger Räder gebildet, die hin und zurück sich bewegen;
So wie die Fluthen des Meers, durchfahren vom eilenden Kiele,
Deutlich die Spur aufnehmen mit weiß aufschäumenden Wogen,
Wo, von den Rudern gewendet, empor sich hebet die Tiefe:
So an dem dunkelen Himmel erglänzt weißleuchtend die Straße,
Die den azurenen Grund ausschmückt mit lebendigem Lichte.
Und wie die Iris wölbt in den Wolken den farbigen Bogen,
So zieht hin sich der Pfad hellschimmernd in unserem Scheitel,
Während er aufwärts richtet den Blick der Betrachter, die staunend
Sehen den neuen, die Schatten der Nacht durchbrechenden Lichtstrom,
Und mit beschränktem Verstand nachforschen dem hehren Geheimniß:
Ob auflösen sich wolle die Welt mit gesonderten Stücken,
Ob, nur locker vereint, aufklaffen die Fugen und neuem
Lichtandrang sich eröffne des Weltbau's weichende Decke?
Muß nicht Furcht durchdringen der Sterblichen Herz und Besorgniß,
Wenn sie die Wunden erschau'n der Natur, des Gewölbes Verletzung?
Oder vereinen sich wohl die gedoppelten Schalen des Weltbau's
Dort, und fügen in eins fest bindend die äußersten Ränder,
Daß sich die Narbe dem Blick noch zeigt, wo sich schließen die Theile?

Hat sich zusammengehäufet der himmlische Stoff und verdichtet,
Hat er zu luftigen Massen geballt sich vereinigt, und drohet
Gleich eindringendem Keil er die Veste des Himmels zu spalten?
Oder enthält mehr Wahres der Ruf, daß Helios Rosse,
Einst von dem jetzigen Lauf abweichende Bahnen befahrend,
Hier umkreisten den Himmel, und daß durch Länge der Zeiten
Diese Bezirke, verbrannt und versengt von den glühenden Flammen,
Aenderten ihren Azur in die weißlich erschimmernde Farbe,
Und hier decke das Aschengefild den begrabenen Weltbau?
And'res erzählt, aus ältester Zeit herstammend, die Sage:
Phaeton, einst durchfahrend das All in dem Wagen des Vaters
(Während er kindisch staunt in der Nähe der Wundergebilde,
Tändelt und spielt, und wonneberauscht in dem glänzenden Wagen
Groß sich fühlt, ja Größeres will, als selber der Vater)
Habe verlassen den richtigen Pfad, und andere neue
Bahn sich gebrochen am Himmel; die weit abschweifenden Flammen
Hätten die Sterne versehrt, und der Wagen zertrümmert in Splitter.
Weßhalb klagen wir noch, daß weithin über den Erdkreis,
Wüthete flammende Glut und zerstörte die blühenden Städte?
Da ja die Trümmer des Wagens, die ringsum flogen, den Himmel
Setzten in Brand! Es erglühte das ganze Gewölb' und die neue
Nimmer empfundene Glut durchflammte die nahen Gestirne,
Die noch deutliche Spur jetzt tragen erduldeten Wehes.
Nicht darf schweigen das Lied von der anmuthreicheren Sage,
Daß aus schneeweißglänzender Brust der Beherrscherin Juno
Milchsaft floß und in reichlichem Strom das Gewölbe des Himmels
Weithin färbte, daher Milchstraße der Gürtel genannt wird,
Und von dem Grunde den Namen erhielt, der die Farbe gebildet.
Oder entsteht durch größere Schaar sich drängender Sterne
Dichteres Flammengewebe, und glänzt mit gesammeltem Lichte?
Bildet vereinigter Glanz an dem Himmel den helleren Streifen?

Schwingen, den Göttern gesellt, dorthin sich die Seelen der Helden,
Frei von den Banden des Leibs und verlassend die niedere Erde;
Leben sie dort in dem Himmel, den sie durch Thaten errungen,
Jahre der Götter in vollem Genuß unsterblicher Wonne?
Ja, dort leben verehrt die Atriden, des Aeakus Söhne,
Tydeus tapferer Sproß, und der Ithaker, welcher zu Lande
Und zur See der Natur obsiegte, der König von Pylus,
Der drei Menschengeschlechter geseh'n, und der Danaer Fürsten,
Ilus, Assarakus auch; Hektor und die troischen Führer,
Dann der Aurora dunkeler Sohn und Lyciens König;
Dich auch muß ich erwähnen, des Mavors würdige Jungfrau,
Alle die Fürsten, die griechisches Land und Asien sandte,
Und das gefeierte Pella, dem Größe verliehen der Große.
Ferner die Weisen, die geistige Kraft und gewichtige Klugheit
Glänzend vereinten, und tief in dem eignen Gemüthe den sichern
Reichthum trugen, die Schöpfer des Rechts, Lycurgus und Solon;
Plato der Göttliche, Sokrates auch, sein Meister und Bildner,
Welchen verdammend Athen zur Schmach sich selber verdammte.
Jener, der Persiens Flotte besiegt, die deckte die Meerfluth;
Roma's Helden, die zahlreich schon sich erheben im Glanze —
Unsere Könige, außer Tarquin; die Horatier, drei nur,
Aber ein völliges Heer; ruhmvoll mit verstümmeltem Arme
Scävola; Clölia dann, die männerbesiegende Jungfrau,
Cocles, welchem das Haupt hell schmückt die vertheidigte Mauer,
Und Corvinus, dem Phöbus im Kampf, als Rabe gestaltet,

V. 742. Achilles, Pyrrhus.
V. 743. Diomedes, Ulisses.
V. 744. Nestor.
V. 746. Ilus. Hier ist wohl der Sohn des Tros gemeint, der Ilion gründete. Siehe Apollod. III., 12. § 2. 3. Diod. Sic. IV., 75.
Assaracus ein anderer Sohn des Tros, Großvater des Anchises.
V. 747. Memnon und Sarpedon.
V. 748. Penthesilea Virg. Aen. I, 491.
V. 750. Alexander der Große war geboren in Pella, einer der ältesten Städte Macedoniens. Bei Livius 44, 46 wird sie beschrieben. Vgl. Hoffmann, Griechenland 1841 B. I. S. 109.
V. 756. Themistokles.

Hilfe verlieh, und den Sieg ihm gab, und den rühmlichen Namen.
Der sich den Himmel erwarb durch Jupiter, Roma's Erbauer,
Weil er sie rettet, und Brutus, den Staat vom Tyrannen befreiend,
Dann Papirius, der Rom rächend, den Pyrrhus besiegte;
Curius und Fabricius, auch Marcellus, der einen
Feindlichen König erlegend gewann hochehrende Beute,
Ferner die Decier, gleich durch Todesgelübd' und Triumphe,
Fabius, der durch Säumniß groß, und Livius, der mit
Nero dem Kampfesgenossen den Asdrubal schlug, den Verruchten;
Zwei Scipionen, jedoch ein Todesgeschick für Carthago;
Auch Pompejus, Besieger der Welt; dreifacher Triumph hob
Ihn frühzeitig zur Macht — und Tullius, welchem der Rede
Kraft Staatswürden errang; das Geschlecht der berühmten Meteller;
Claudius glänzender Stamm, des ämilischen Hauses Begründer;
Cato, der Herr des Geschicks; Agrippa, welcher, ein Kind noch,
Kampflust athmet; der julische Stamm, entsprossen der Venus,
Stieg von dem Himmel herab, und bevölkerte wieder den Himmel,
Welchen Augustus jetzt im Verein mit dem Donnerer lenket;
Er sieht dort sich gesellt den vergötterten großen Quirinus
Jenseits über dem Band, das den Aether schmücket; der Götter
Sitz ist dort — den Heroen bestimmt ist die glänzende Straße,
Welche den Göttern zunächst durch Tugend und Kraft sich erheben.
Eh' ich beginne die wirkende Macht der Gestirne zu schildern,
Wie sie bestimmen der Menschen Geschick, nach himmlischen Rechten,
Muß ich ergänzen das Bild der gesammten Natur, und erwähnen,
Was in dem Aether erglänzt, wann einflußreich es sich zeiget.
Dort, aus lockerem Stoff sich gestaltend, befinden sich schwebend

V. 764. Camillus.
V. 766. L. Papirius Cursor 480.
V. 767. M. Curius Dentatus st. 484. M. Claudius Marcellus a. u. c. 532 schlug er die Gallier, und tödtete selbst ihren Anführer Virdomar; er war nach Romulus der dritte, welcher dem Jupiter Feretrius die spolia opima darbrachte. Florus 2, 4, 5.
V. 770. M. Livius Salinator im J. 547 Consul mit C. Claudius Nero. Die beiden erfochten am Fl. Metaurus in Umbrien einen vollständigen Sieg über den Hasdrubal. Liv. 27. 43.
V. 777. Agrippa; wer damit gemeint sey, ist schwer zu ermitteln.

Feurige Massen; es sah'n oft Zeiten gewaltiger Gährung
Eben entstandne Kometen vergeh'n und plötzlich entschwinden,
Andere dann aufblitzen mit schnell sich verbreitendem Scheine.
Sey's nun, daß feuchtdunstiger Hauch, entsteigend der Erde
Innerem Schooße, von trockener Luft in den Höhen verzehrt wird —
Wenn langdauernde Heitre Gewölk und Nebel verscheucht hat,
Und durch Helios Strahl heiß glühet der trockene Luftkreis,
Dann faßt tauglichen Nahrungsstoff das verbreitete Feuer;
Allwärts findet die Glut aufnehmende Stätten bereitet;
Doch, weil locker der Stoff, weil dünn nur schweben der Lüfte
Grundelemente, dem leicht hingleitenden Rauche vergleichbar,
Lebet das Werk nur kurz, und das eben beginnende schwand schon
Rasch; es erglänzt der Komet und vergeht in demselben Momente.
Wäre dem Aufgang nicht so nah' das Versinken der Gluten,
Nicht so flüchtig die Zeit der entzündeten Flammen, so würde
Sich zum Tag umwandeln die Nacht; der verschwundene Lichtglanz
Kehrte zurück und träfe die Erde versunken im Schlummer.
Weil einförmig sich nicht ausbreiten die trockenen Dünste,
Und in verschiedner Gestalt sie trifft das erfassende Feuer,
Zeigen sich auch in verschiedener Form die Gebilde des Feuers,
Welche in dunkeler Nacht auf einmal glänzend erscheinen.
Bald, als wogte vom Scheitel herab langwallendes Haupthaar,
Flieget die Flammengestalt; dann breiten mit schimmernden Strahlen
Weit nach jeglicher Richtung hin sich die flatternden Haare.
Bald zieht leuchtend voran das Gebild mit zerstreueten Haaren,
Dem dann folget ein Knäu'l hell glühendem Barte vergleichbar.
Bald gleichförmig begränzt und zusammengefüget erscheinen
Uns vierseitiger Balken Gebild' und gründete Säulen;
Ja bisweilen mit hoch in der Mitte sich wölbender Rundung
Scheint sich zu wälzen ein glühendes Faß; krummhornige Ziegen
Ahmt oft nach das in kleinere Knäu'l sich sammelnde Feuer,
Die darstellen in zitterndem Glanz rauhstarrendes Barthaar.
Oder wir sehn, wie in Aeste getheilt, vieldochtige Lampen.

V. 790. Vergleiche Plinius Hist. nat. II., 22–27.

Wann hell funkelt in heiterer Nacht das Gewölbe des Himmels,
Stürzen sich oft auch Sterne herab, durchfliegend die Lüfte,
Während mit lang sich dehnendem Schweif sie bezeichnen die Pfade;
Weit in die Räume hinaus mit pfeilschnell eilendem Laufe,
Fliegen sie, und von der Flamme versengt, zeigt leuchtend die Spur sich.
Allwärts jeglichem Theile gesellt sind Stoffe des Feuers,
Das dem Gewölk einwohnt, aus welchem der flammende Blitz zuckt,
Das in den Tiefen bedroht aus Aetna's Schlunde den Himmel,
Selbst in den Quellen der Erde die Fluth zum Sieden erhitzet,
Ja sich birgt in dem harten Gestein, in der Rinde des Baumes,
Wo, sich befreiend, die Glut oft weckt den verödenden Waldbrand.
So fließt über die ganze Natur von den Stoffen des Feuers.
Darum wundre dich nicht, daß plötzlich am Himmel erscheinen
Leuchtende Fackeln, die Luft sich erhellt durch Strahlengebilde,
Wann sie die trockenen Dünste erfaßt, die entsteigen dem Boden,
Welche verfolgt und flieht abwechselnd das flüchtige Feuer!
Siehst du ja doch den sich schlängelnden Blitz aus Regengewölken
Senden den Strahl, und wie durchs feste Gewölb' er sich Bahn bricht!
Sey es demnach, daß nährenden Stoff aushauche der Erde
Schooß in die luftigen Höh'n, und erzeuge die lichten Kometen,
Oder es schuf die Natur sie zugleich mit den anderen Sternen,
Die vom Gewölbe herab uns schimmern mit ewigem Lichte;
Aber es ziehet mit mächtiger Glut sie Helios zu sich,
Der in die eigenen Strahlen sie bald einsenket, und bald sie
Wieder entläßt, gleichwie Merkurius oder die Venus —
Wann sie am Abend erschien und das nächtliche Dunkel heranführt —
Oft uns glänzen, dem Blick sich entzieh'n und wieder sich zeigen;

V. 843. Der Dichter trägt hier die richtige, erst seit Halley's Kometographie 1705 festbegründete Ansicht über die Kometen vor, und erläutert die Sache trefflich durch die Vergleichung mit den Planeten Merkurius und Venus. S. Plutarch. Plac. III., 13. Aristot. Meteor. I., 6. Plinius H. N. II., 23, 5 und besonders Seneca Qu. nat. VII., 22 u. folgd.

Oder es sendet der Gott, sich erbarmend, des drohenden Unheils
Warnende Zeichen der Erde herab durch himmlische Flammen:
Niemals strahlten bedeutungslos glanzvolle Kometen!
Jammernd betrachtet das wüste Gefild der betrogene Landmann,
Niedergebeugt von der Arbeit Last am verödeten Acker
Spannet der Pflüger umsonst ins Joch trübsinnige Stiere;
Oder den krankenden Leib mühseliger Sterblicher fasset
Markausdörrende Glut und langsam zehrende Schwindsucht,
Und rafft sinkende Völker hinweg; hoch thürmen der Scheiter
Brennende Haufen sich rings in den Städten zur Leichenbestattung.
So wie die Pest einst war, die verheerend ergriff des Erechtheus
Stadt, als ohne den Feind hinsanken die Bürger und Einer
Fassend des Andern verblichenen Leib aushauchte das Leben!
Weder die Kunst half jetzt, noch fromme Gelübde; den Kranken
Fehlte die Pflege, dem Tod nachfolgende Thränen des Kummers,
Und der Bestattung heiliger Brauch; sie verbrannten zusammen,
Leich' auf Leiche gehäuft, da für Einzelne fehlte das Feuer —
Kaum blieb zahlreich blühendem Volk noch übrig ein Erbe.
Solches verkündiget oft hellleuchtender Glanz der Kometen;
Krankheit zeuget ihr Schein, und leichenverzehrende Flammen
Glüh'n rastlos, und es scheint als leide die ganze Natur rings
Und als werde zu Theil ihr das Grab des zerstörenden Feuers.
Auch auf Krieg hin deutet ihr Licht, auf plötzliche Gährung,
Auf feindseligen Trug und listig bereiteten Angriff,
Oft bei fern uns wohnendem Volk; als, brechend das Bündniß
Grimmig gesinnt Germania schlug den betrogenen Varus,
Und mit dem Blute von drei Legionen der Boden gefärbt ward,
Glühten am Himmelsgewölb' ringsher die bedrohlichen Flammen,
Und die gesammte Natur schien selbst uns Krieg zu verkünden,
Feindlich entgegenzuwirken und Tod und Verderben zu senden.
Wund're dich nicht, wenn Unheil trifft die Natur und die Menschheit;
Oft ist unser die Schuld, weil taub wir sind für die Warnung!

V. 860. Athen. Vgl. Thukydides II., 9. Erechtheus, Vater des Cekrops, König von Athen.

Inneren Zwist weissagen sie oft und Bürgerbefehdung;
Zahlreich leuchteten, wie sonst nie, die Kometen am Himmel
Als, blutdürstiger Führer Befehl ausführend, zum Kampfe
Römische Heere das weite Gefild von Philippi bedeckten;
Noch war feucht und roth von dem Blute der Bürger das Schlachtfeld,
Ueber zerrissene Glieder zum Kampf hinschritten die Krieger!
Dort ankämpfte das Reich sich selbst mit den eigenen Kräften,
Und, wo gesiegt sein Vater, umkränzte der Sieg den Augustus.
Doch nicht hatte geendet das Unglück; Aktium schaute
Blutige Schlacht, die entschied, ob Mitgift würde der Fremden
Unsere Macht, und das Meer gab römischer Welt den Gebieter.
Damals fürchtete Rom zu erliegen dem Joche des Weibes,
Und mit dem Sistrum kämpfte der Blitz des Olympischen Gottes —
Bald war noch zu bekämpfen die Schaar landflüchtiger Sklaven,
Unter Pompejus Befehl, der gleich Seeräubern des Meeres
Fahrten gefahrvoll machte, die einst sein Vater gesichert.
Doch dieß möge genügen dem Schicksal! mögen die Kriege
Ruh'n, und mit eisernen Banden umringt die zerrüttende Zwietracht
Hemmender Zügel Gewalt stets fühlen, umschlossen vom Kerker!
Siegreich sey Roms Vater und Rom! und gab es dem Himmel
Ihn als Gott, so vermisse es nie sein rettendes Walten!

V. 884. Die Schlacht zwischen Augustus und M. Antonius auf der einen und Brutus und Cassius auf der anderen Seite.
V. 886. Hindeutung auf die Schlacht zwischen Cäsar und Pompejus, gewöhnlich die Schlacht von Pharsalus genannt.
V. 891. Die Fremde ist Cleopatra, welcher Antonius das römische Reich als Heirathsgut versprach.
V. 894. Das Sistrum bedeutet Aegypten, und der Blitz den Capitolinischen Jupiter.
V. 896. Sextus Pompejus Magnus geboren 75 a. Chr., geschlagen von Agrippa bei Naulochus im J. 36, getödtet in Milet im J. 35. Vgl. Drumann 4ter Thl. S. 560–590.
V. 899. Anspielung auf den Tempel des Janus. Virg. Aen. I., 285.
V. 901. u. 902. Eine genauere Uebertragung würde lauten: Unbesiegbar sey der Vater des Vaterlandes; Rom bleibe seiner Herrschaft unterworfen, und wenn es den Cäsar, als einen Gott, dem Himmel wird geschenkt haben, möge es nie Grund haben, ihn (als Helfer) auf der Erde zu vermissen. Zu verwerfen scheint mir die Erklärung: Und weil es ihn schon in den Himmel versetzt hat, so suche es ihn jetzt nicht mehr auf der Erde. Vgl. Jacob. Praef. XVII.

Uebersicht des Werkes und Probe aus dem fünften Buche.

Das erste Buch, welches die zum Verständnisse der astrologischen Sätze und Regeln nothwendigen astronomischen Vorkenntnisse enthält, bildet ein für sich bestehendes Ganzes, und hat ein allgemeines Interesse. Auch Eduard Sherburne hat dasselbe einzeln bearbeitet, in's Englische übersetzt und 1675 mit einem gelehrten Commentar herausgegeben.*) Man muß sich fast wundern, daß wenigstens von diesem Buche noch keine deutsche Uebersetzung vorhanden ist, da man schon viele minder werthvolle Reste des Alterthums übertragen hat. In Hinsicht der übrigen Bücher ist dieß eher begreiflich, da sie, besonders dem metrischen Uebersetzer, fast unübersteigliche Hindernisse darbieten, und nur einzelne treffliche Stellen enthalten.

Inhalt des zweiten Buches: Schilderung der von Homer, Hesiod und anderen Dichtern behandelten Stoffe; er sey der erste, der die Macht der Gestirne besinge. — Eintheilung der Sternbilder des Zodiakus in weibliche, männliche, erdige, wässerige, fruchtbare, unfruchtbare ꝛc. Verschiedene Aspekte und ihr Einfluß. Eintheilung des Himmels in zwölf Häuser. Eigenschaften und Einwirkungen derselben.

Im Eingange des dritten Buches spricht Manilius von dem, was er nicht behandle und von der Schwierigkeit seiner Aufgabe, Theilung des Zodiakus in 12 Athla oder Loose. Mittel, den Punkt der Ekliptik zu finden, der in jedem Augenblick grade im östlichen Horizont ist — Widerlegung der Meinung, daß zum Anfange eines jeden Zeichens zwei Stunden verwendet werden; die schiefe Lage der Ekliptik gegen den Horizont und die Ungleichheit der Stunden geben dem Aufgang längere oder kürzere Dauer.

*) Trotz aller Mühe konnte ich mir das selten gewordene Buch nicht verschaffen; übrigens sagt Pingré, die Anmerkungen seyen nur erklärend und nicht kritisch. Einiges aus der Vorrede gibt Chauffepié Dict. Hist. 1756, T. IV. p. 296.

Zeit, welche jedes Zeichen zum Aufgehen und Untergehen braucht. Verschiedene Tageslänge vom Aequator an bis zum Pole, wo das Jahr aus einer Nacht von 6 Monaten, und einem Tage von 6 Monaten besteht. Regeln um Zunahme und Abnahme der Tage zu finden ꝛc. Welche Jahre, Monate, Tage unseres Lebens jedem Zeichen gehören; wie viele Lebensjahre uns jedes verheiße. — Die vier tropischen Zeichen. Schilderung der Jahreszeiten.

Viertes Buch. — Alles ist den unabweislichen Gesetzen des Geschicks unterworfen. Anziehende und glänzende Schilderungen der Charaktere, Neigungen und Beschäftigungen der unter jedem Zeichen gebornen Menschen. — Beschreibung des den Römern damals bekannten Erdkreises. Sitten eines jeden Volkes, welche von den Himmelszeichen abhängen, die das Land beherrschen. Sogenannte ekliptische Zeichen, und wie sie ihre Kraft verlieren. Herrlicher Epilog über die Würde und geistige Kraft des Menschen.

Fünftes Buch. Aufzählung der Gestirne außer dem Zodiakus, und mit welchem Grade der zwölf Zeichen dieselben zugleich aufgehen. Ihr Aufgang bewirkt Neigungen, Sitten, Charaktere, treibt zu verschiedenen Künsten und Geschäften, deren bisweilen ächt poetische Schilderungen fast das ganze Buch einnehmen. Besonders zeichnet sich die schmuckreiche Episode aus, welche den Mythus der Andromeda darstellt. Als Probe, wie unser Astrolog solche Stoffe behandelt, wird die folgende Uebersetzung dieser von Vielen hochgepriesenen Stelle wohl nicht unwillkommen seyn: (Man vergleiche Ovid. Met. IV., 670—739). V. 538—553.

Drohendem Tod einst setzte sie aus das Vergehen der Eltern,
Als feindselig das Meer rings über die Küsten sich ausgoß
Hochanschwellend, und Furcht durchdrang die Gefilde des Cepheus.
Rettung bringe dem Land Andromeda; wellenumbrauset
Soll sie steh'n, und die zärtlichen Glieder verschlingen ein Meerthier!
Trauriges Hochzeitfest! Abwenden die Noth von dem Volke
Soll ihr Schmerz. — Prachtvolle Gewänder, zu anderem Zwecke
Früher bestimmt, umkleiden das Opfer; in traurigem Zuge
Ziehn sie, wie Leichengefolge, hinaus mit der lebenden Jungfrau;
Als sie gelangt nun waren zur Küste des feindlichen Pontus
Hefteten sie ans harte Gestein ausbreitend die zarten
Arme; dem Tode geweiht hing hoch am Felsen die Jungfrau!
Auch noch jetzt soll nichts ihr verletzen die Scham und die Sitte;
Reize verleiht ihr das Leiden sogar; weißglänzendem Busen
Leicht zusenkend das Haupt scheint sie sich selbst zu bewachen.
Ihr von der Schulter entglitt das Gewand und enthüllte die Arme,

Und das gelöſete Haar umſpielte den glänzenden Nacken;
Alcyonen umflogen dich rings, mit den Fittigen ſchlagend,
Sangen in traurigem Lied dein Jammergeſchick, und die Flügel
Weit ausbreitend beſchützten ſie dich vor den Strahlen der Sonne;
Selber der Pontus hemmte der Wogen Erguß, dich erblickend,
Und drang nicht, wie bisher, hoch über den Rand des Geſtades;
Ueber den Spiegel des Meers hob Nereus Tochter das Antlitz,
Und mitfühlend ergoß in die Fluth ſie die Fluthen der Thränen;
Ja, mit erquickendem Hauch dir labend die hängenden Glieder,
Rauſchte der Wind wehklagenden Tons durch Felſen und Klippen.
Siehe da brachte der glückliche Tag nah' dieſen Geſtaden
Perſeus, der als Sieger zurückkehrt über Meduſa;
Als er die Jungfrau ſieht an dem Felſen, erſtarret das Blut ihm,
Ihm, der nimmer gebebt vor dem Schreckensgeſichte der Feindin;
Faſt entfiel ihm die Bente; den Sieger Meduſens beſiegte
Jetzt Andromeda's Loos; er beneidet die tragenden Klippen,
Und preiſt glücklich die feſt um die Glieder ſich ſchlingenden Ketten.
Aber nachdem ſie ſelber des Schickſals Grund ihm enthüllet,
Will er im Kampf mit dem wüthenden Meere die Braut ſich gewinnen,
Müßt' er kämpfen ſogar mit der wieder ſich nahenden Gorgo.
Raſch durchfliegt er die Luft, und gelobend die Tochter zu retten,
Labt er die Eltern mit Troſt; ſie verſprechen dem Helden die Jungfrau;
Raſch dann kehrt er zurück; ſchon thürmte ſich ſchwellend die Meerfluth;
Weit vor dem Meerthier floh'n laut brauſend die Wellen, in langem
Zug ſich wälzend; es ragt hoch über die Wellen das Haupt vor,
Speiend umher Salzfluth; an die Zähn' anprallen die Wogen,
Und den gewaltigen Rachen erfüllt hochſchäumende Brandung;
Endlos ſteiget der Leib in gewundenen Ringen; der Rücken
Decket die See weithin, rings hallen die Syrten, es dröhnen
Beim Annahen des Thiers die beſtürzten Gebirg' und die Klippen.
Welches Entſetzen verrieth dein Blick, obgleich dir ein ſolcher
Schützer genah't; es entſchwand fernhin dir des Geiſtes Beſinnung,
Eiſig erſtarrten, des Blutes beraubt, dir die Glieder, o Jungfrau,
Als du das nahende Todesgeſchick von dem Felſen gewahrteſt,
Wie, fortdrängend die Wogen, heranſchwamm drohend das Unthier,
Dich zu verſchlingen! — Den Flug ſenkt Perſeus, ſchüttelnd die Schwingen,
Und hochſchwebend im Raum ſtürzt gegen den Feind er herab jetzt,
Und durchſtößt mit dem Schwert ihn, getränkt mit dem Blute der Gorgo;
Jener erhebt aus dem Strudel der Wogen das Haupt ihm entgegen.

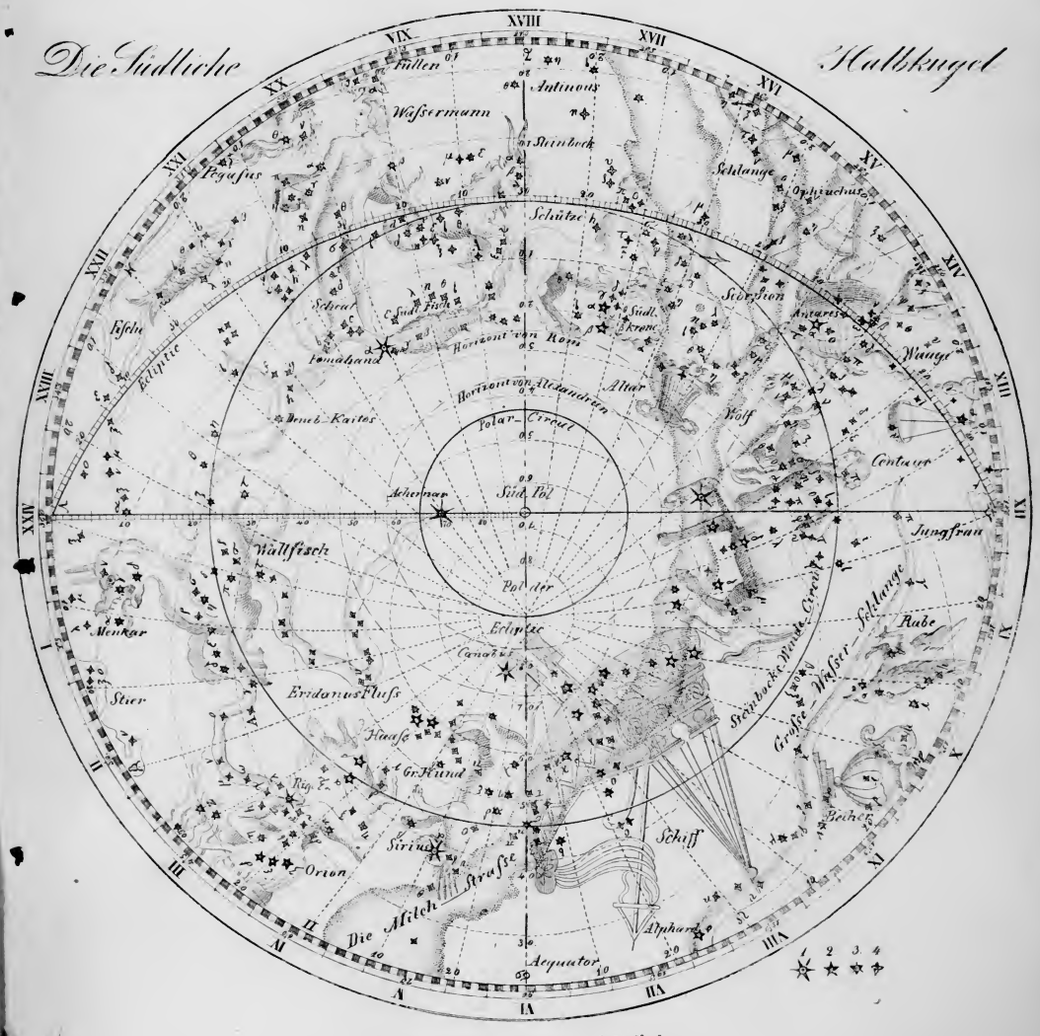
Springet empor, ſich ſtützend mit Kraft auf die Ringel des Schweifes,
Und bäumt hoch ſich auf mit des Leibs unermeßlicher Länge;
Doch wie weit aus Tiefen des Meers ſich Jener emporſchnellt,
So weit ſchwingt Perſeus ſich hinan und ſpielet im Aether.
Noch nicht weichet das Thier; es beißt grimmvoll in die Lüfte,
Und laut knirſchen, umſonſt ſich mühend, die gierigen Zähne;
Hoch aufſpritzt es die Fluth, und tauchet den ſchwebenden Perſeus
Völlig in blutige Wellen und hebet die See zu den Sternen.
Sie, um welche der Kampf ſich erhob, ſchaut zagend dem Kampf zu;
Selbſt ſich vergeſſend erſeufzet ſie bang für den edlen Beſchützer;
Mehr noch als ihr Leib iſt jetzt ihr gefeſſelt die Seele;
Aber zuletzt durchbohrt taucht unter das Thier in die Fluthen,
Die es erfüllen, und kommt dann wieder empor zu der Fläche,
Deckend das Meer weithin mit dem unabſehlichen Körper.

Gedruckt in der Wailandt'schen Druckerei.

Gedruckt in der Wailandt'schen Druckerei.

Die Nördliche Halbkugel.

Die Südliche Halbkugel



Lith. u. Steindr. v. Valt. Göss in Aschaffenburg.

This book is due two weeks from the last date stamped below, and if not returned at or before that time a fine of five cents a day will be incurred.

COLUMBIA UNIVERSITY
0026058235

87M32 PK
Manilius,
Des Marcus Manilius Himmelskugel.
BINDER 4 JAN 1922
R. 105